Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 31 853 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 30 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (Für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. Mittwoch, 4. September 1912. 61. Jahrgang. Nr. 632.

Der Kaiser in der Schweiz.

Das Kaiserdiner.

Zürich, 3. Sept. Auf der Villa Rietberg wurde alsbald nach dem Eintreffen des Kaisers die Kaiserstandarte gehißt. Dem Bundespräsidenten Forrer drückte der Kaiser beim Eintritt in die Villa seine Freude aus, wieder einmal in Zürich zu sein, wo er schon einmal in seinen jungen Jahren, begleitet von seinem Privatlehrer, geweilt habe.

Punkt ½8 Uhr ist der Kaiser mittels Automobil im Hotel Baur au Lac angekommen, begleitet von dem Oberstkorpskommandanten von Sprecher v. Bernegg, und wurde an der Tür des Empfangssalons von dem Bundespräsidenten Forrer begrüßt und von den Bundesräten Motta und Homann empfangen. Beim Eintritt ins Hotel spielte die Musik die deutsche Nationalhymne. Nach fünf Minuten nahmen die Gäste ihre Plätze an dem prachtvoll dekorierten Tisch im Speisesaal ein. Der Kaiser zeigte sich von dem Empfang in Zürich überaus erfreut und drückte namentlich seine Befriedigung aus über die ruhige Lage seines Quartiers, ebenso über dessen innere Ausstattung, über die Parkanlagen und über die herrliche Aussicht. Die Tafel zeigte 36 Gedecke. Der Kaiser saß in der Mitte nach der Frontseite des Saales. Links neben ihm saßen Bundespräsident Forrer, Gesandter v. Bülow, Bundesrat Motta, Fürst zu Fürstenberg, Oberstkorpskommandant Wille usw., rechts vom Kaiser folgten Bundesrat Homann, Generaloberst v. Plessen, Regierungsrat Naegeli aus Zürich, Graf zu Eulenburg, Oberstkorpskommandant v. Sprecher v. Bernegg usw.

Gegen 8½ Uhr war das Kaiserdiner im Hotel Baur au lac zu Ende. Der Kaffee wurde im Salon serviert, der ebenfalls sehr schön mit Blumenarrangements dekoriert war. Der Kaiser unterhielt sich mehrere Male mit dem Obersten Wille, dem Kommandanten des 3. Armeekorps, der direkt von den Manövern zum Diner gekommen war. Etwas vor 9 Uhr hatten sich die Züricher Gesangvereine „Männerchor" und „Harmonie" im Hofe des Hotels zu einem Ständchen aufgestellt. Die Sänger trugen vier Stücke vor. Der Kaiser gab nach jedem Stück seinen Beifall zu erkennen, ließ sich die beiden Dirigenten Andree (Männerchor) und Faßbaender (Harmonie) vorstellen und unterhielt sich mit ihnen. Dann wurden auch die beiden Direktoren Lincke (Harmonie) und Thommen (Männerchor) vorgestellt, denen gegenüber sich der Kaiser sehr anerkennend über das Konzert aussprach. Dann sprach der Kaiser über den Männergesang überhaupt, den er außerordentlich hoch schätze. Die Sänger brachten ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus. Um 9 Uhr 30 Minuten zog sich der Kaiser mit den übrigen Herren in den Salon zurück. Kurz vor 10 Uhr begab sich der Kaiser mit dem Obersten von Sprecher von Bernegg und seinem Gefolge in Automobilen unter den Hochrufen der Menge wieder in die Villa Rietberg zurück. Der Kaiser war in vorzüglicher Stimmung und äußerte sich über den Verlauf des ersten Tages seines Aufenthalts in Zürich sehr befriedigt.

Basel, 3. Sept. Der Kaiser hat auf seiner Durchreise einer Anzahl hiesiger Einwohner Ordensauszeichnungen verliehen, u. a. dem deutschen Konsul in Basel, Wunderlich, den Roten Adlerorden 3. Klasse mit Schleife, dem Universitätsprofessor John Meier den Roten Adlerorden 4. Klasse, dem Direktor des Konservatoriums Dr. Huber und dem Universitätsprofessor Dr. Duhm den Kronenorden 3. Klasse.

*

Die schweizerischen Manöver.

Bazenhaid, 4. Sept. **(Drahtb.)** Das Manöver der 6. Division entwickelte sich zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags auf dem Höhenrande westlich von Kirchberg. Das blaue Inf.-Reg. Nr. 28 und die Batterie Nr. 41 mußten ihre Stellungen bei Tiefenrueti vor dem überlegenem Feuer des Gegners gegen 5 Uhr nachmittags räumen. Die rote Kavalleriebrigade ging bis Daitswil vor, wo die rote Mitrailleusenkompagnie ihre Stellungen beschoß. Die rote Artillerie schoß bis zum Eintritt der Dunkelheit in der Schußrichtung Gehwil und Ottwil. Etwas nach 5 Uhr erhielt das rote 6. Divisionskommando die Meldung, daß ein blaues Detachement durch die Toggenburg gegen Bazenhaid marschiere. Die rote Artillerie beschoß es dann in Marschformation, vermochte aber trotzdem ein weiteres Vorgehen gegen Bazenhaid nicht zu verhindern. Beim Eintritt der Dunkelheit war der Kampf noch unentschieden. Die rote Kavalleriebrigade Nr. 3 ging um 6 Uhr bei Daitswil zunächst in den nördlichen Teil von Kirchberg, dann in der Richtung Rikenbach zurück. Die rote Infanterie richtete schon von 5 Uhr an ihre Stellungen westlich von Kirchberg durch Erdarbeiten zur hartnäckigen Verteidigung ein. Offenbar will die 6. Division einen Angriff der 5. in deren Stellungen am Mittwoch abwarten. Die 5. Division vollzog einen Übergang auf den Toeß nach dem Thurtal in einer Kolonne über die Hulftegg. Die Truppen der vorderen Linien beziehen bei beiden Parteien über Nacht hinter den Gefechtsvorposten ein Ortschaftslager, da angesichts der rauhen und kühlen Witterung, und da überdies der Regen droht, ein Biwakieren für die Truppen nach einem mühseligen Tage zu gewagt wäre. Die Stellung der 6. Division muß aber schon am Mittwoch früh wieder besetzt sein.

Ein Loblied auf unsere Städte.

Ein Mitglied der Geschäftsleute, die im vorigen Jahre auf Veranlassung der Bostoner Handelskammer Europa bereisten, Herr Frederick C. Howe, veröffentlicht jetzt in der angesehenen amerikanischen Wochenschrift „The Outlook" eine Reihe von Schilderungen dessen, was er gesehen hat. Und er nimmt das Ergebnis gleich vorweg, indem er sagt: „Ich denke, unsere Gesellschaft war einmütig der Überzeugung, daß die deutschen Städte alle andern übertrafen an Leistungsfähigkeit, Schönheit und Sauberkeit, und daß die Städte des deutschen Westens und Südens von Cöln und Düsseldorf bis nach München hin die vollendetsten von allen waren." Howe führt das nun im einzelnen aus:

Hier haben die kleinen Fürsten, die Kirche und der Handel des Mittelalters ihre herrlichsten monumentalen Erinnerungen hinterlassen, hier hat überdies die Industrie Großstädte geschaffen, ja, hier sind die Städte schneller gewachsen als selbst in unserm eigenen Lande. Aber nicht die alten Erinnerungen haben hier unser größtes Erstaunen hervorgerufen, nein, es war das Neue, was wir bewundern mußten, die Verbindung von Schönheit mit Geschäftstüchtigkeit, von Industrie mit Kultur, von Kaufleuten und Fabrikanten, die die Städte mit Gemeinsinn und Ehrenhaftigkeit leiteten. Es waren die Leistungen der Gegenwart, die Art und Weise, wie Deutschland das Riesenwesen einer modernen Stadt unter seine Kontrolle gebracht hat, weit mehr als die Erbschaften der Vergangenheit, was unser größtes Staunen erregte. Denn wahrlich, die Bürgermeister dieser rheinischen Städte haben gebaut mit einem Glanz fast wie einst Perikles in Athen, wie einst die augustäischen Kaiser in Rom und wie die mittelalterlichen Kaufmannskönige in Italien und den Niederlanden. Sie betrachten ihre Stadt, wie ein Eisenbahnmagnat sein Schienennetz von Meer zu Meer betrachtet, sie bauen mit einem weiten Blick in die Zukunft, mit dem Glauben an die Dauer ihrer Stadt, sie sehen in ihr einen Mittelpunkt der Zivilisation und ein Werkzeug zur Förderung des Behagens, der Kultur und des Glücks der ganzen Menschheit.

Der Verfasser sieht einen Hauptgrund dieser Vorzüge unserer Städte in unserm Bürgermeistersystem. Mit Neid vergleicht er die Verwaltung der amerikanischen Städte, die ehrgeizigen und recht oft unzuverlässigen Politikern anvertraut ist, mit der der deutschen Städte, an deren Spitze ein von Grund aus durchgebildeter, ehrenhafter und hochangesehener Fachmann steht. Er nennt unsere Bürgermeister geradezu eine Verkörperung der allgemeinen Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit des Deutschen Reichs. Und zu dem Bürgermeister gehört natürlich der Magistrat, der ebenfalls aus Fachleuten besteht, gehören aber auch die Stadtverordneten, deren Gemeinsinn ebenfalls die höchste Bewunderung des Amerikaners erregt hat.

„Das sind angesehene Geschäftsleute", sagt er, „das sind Juristen, Mediziner, ja in Universitätsstädten sogar Professoren. Sie sehen es als eine Ehre an, Stadtverordneter zu werden, und obwohl sie nicht gerade durch ein demokratisches Wahlrecht gewählt werden, sondern durch ein recht plutokratisches, widerlegen sie doch glänzend die sozialdemokratische Theorie vom Klassenbewußtsein, indem sie ihre Städte leiten im Interesse des allgemeinen Wohls und nicht ihrer eigenen Kaste. Sie haben die Straßenbahnen, die Wasserversorgung, die Erzeugung des elektrischen Lichts und andere einträgliche Geschäfte der Kaufmannswelt genommen und der Stadt übertragen, sie haben Hafenanlagen und Flußverbesserungen eingerichtet, obwohl sie selber den Hauptteil der hierfür nötigen Steuern zu tragen haben."

Den letzten Grund für das Blühen der deutschen Städte aber sieht der Amerikaner in der Freiheit, die sie genießen, in ihrer Selbstverwaltung. Er ruft aus:

Die deutsche Stadt ist frei; sie kann handeln, wie sie will, und Experimente anstellen, so viel sie will. Sie hat fast dieselbe Freiheit wie die Hansastädte im Mittelalter, sie kann alles tun, was ihr nicht ausdrücklich verboten ist und ist damit das Gegenteil der amerikanischen Stadt, die nur das tun darf, was ihr der Staat ausdrücklich erlaubt hat. Diese Freiheit erklärt im letzten Grunde die Leistungen der deutschen Städte. Jeder ihrer Bürger ist von einer Art Stadtpatriotismus erfüllt, von einer Liebe zu dem Gemeinwesen, dem er angehört, wie man sie nicht finden kann da, wo die Städte nur die Pflegelinge des Staates sind, wie in Amerika, England und Frankreich.

Das Lob dieses Beobachters wiegt um so schwerer, als er die englischen Städte zum Vergleich herbeizieht und auch sie weit hinter die deutschen Städte stellt. Er lobt die Ehrenhaftigkeit des englischen Bürgermeisters, die Tüchtigkeit und den Fortschritt, die ihm in Manchester, in Liverpool aufgefallen sind. Aber er kann doch nicht umhin, sein Gesamturteil dahin zusammenzufassen, daß die englische Stadt „weit weniger entwickelt, weit weniger großzügig in ihrem ganzen Aufbau ist als die deutsche Stadt."

Deutsches Reich.

⊡ Eine Frage und eine Antwort.

In Nr. 624 des „Münst. Anz." hatten wir unter der Überschrift „Zum Jesuitengesetz" eine längere Zuschrift veröffentlicht, in der zu den Anschuldigungen gegen die Jesuiten Stellung genommen und ruhig und leidenschaftslos Beweise verlangt wurden. Sie stammte von dem Jesuitenpater Nix, der weiteren Kreisen bekannt ist aus seinem tapferen Verhalten im deutsch-französischen Kriege von 1870, für das er mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet worden ist. Die erwähnte Zuschrift hatte Pater Nix auch der größeren nichtkatholischen Presse zugehen lassen, offenbar in dem übertriebenen Optimismus, daß die Ruhe des Fragenden sich auf den Gegner übertragen und ihn zu sachlicher Antwort veranlassen werde. Er hat sich darin sehr geirrt, und das wird niemanden überraschen, der die Kampfesart gegen die Jesuiten kennt.

Die „Post" druckt anerkennenswerter Weise diesen Brief in ihrer Nr. 411 I. vom 2. Sept. ab, aber ihre Antwort darauf wird jeden vornehm denkenden Mann überraschen. Sie beschäftigt sich zunächst eingehend mit der Person des Paters Nix, und wenn sie auch nicht um die Anerkennung vorbeikommt, daß er 1870 „seine Pflicht getan" habe, so trägt sie doch keine Bedenken, eine überaus häßliche Verdächtigung beizufügen. Sie erinnert an einen Prozeß aus dem Jahre 1890 gegen einen katholischen Pfarrer wegen Anstiftung zum Meineid, in welchen Pater Nix verwickelt gewesen sei. Das Blatt hütet sich, ihn direkt zu beschuldigen, und sagt, aus dem Prozeßbericht (!) scheine (!) hervorzugehen, daß Nix um jene Handlungsweise gewußt habe, und aus einer von ihm in der „Köln. Volksztg." seiner Zeit veröffentlichten Erklärung empfange man den Eindruck (!), als ob er Ursache habe, manches zu vertuschen. Die „Post" muß wissen, wie sie ihre Auffassungen über sachliche und ritterliche Kampfesart dokumentieren will, aber wir können uns des Gedankens nicht erwehren, daß es nicht gut um eine Sache stehen kann und daß die eigene Überzeugung von ihrer Güte nicht stark sein kann, wenn zur Verteidigung derartige vergiftete Pfeile herbeigeschafft werden, und wenn zum Beweise ein Prozeßbericht, offenbar ein Zeitungsbericht, angezogen wird, aus dem dann auch nur etwas hervorzugehen „scheint". Und in der Tat, was dann die „Post" anführt als Antwort auf die Frage des Paters Nix und als Beweis für die Gefährlichkeit des Jesuitenordens, das wird sie selber nicht all zu hoch bewerten.

Aus der „glücklicherweise umfangreichen Literatur zum Jesuitengesetz" nimmt sie einige Zitate, welche dartun sollen, daß die Jesuiten der Gegenwart sich nicht genug tun können „in herabsetzender, ja, verachtender Behandlung aller nichtkatholischen Konfessionen". Es handelt sich dabei ja meist um kurze Ausführungen ohne Zusammenhang, die dem Irrtum begegnen, daß „die verschiedenen christlichen Sekten, z. B. die Anglikaner, Lutheraner usw., legitime Teile einer gewissen allgemeinen Kirche und der katholischen Kirche gleichsam als Schwesterkirche verbunden" seien. Diese „dogmatische Intoleranz" besteht natürlich; sie ist kein Charakteristikum der Jesuiten, sondern allen Katholiken eigen. Die katholische Kirche ist nach katholischer Lehre die von Gott eingesetzte, die einzig wahre. Ein gläubiger Protestant wird von seiner Konfession das gleiche sagen.

Wie hoch die Zitate der „Post" einzuschätzen sind, das ersieht man daraus, daß die „Post" den, der mehr wissen will, auf die Schriften des — Grafen Hoensbroech verweist. Allerdings, darin steht vieles.

Eine Teuerungsdebatte in der bayerischen Kammer.

München, 3. Sept. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die Interpellation der Sozialdemokraten betreffend die Nahrungsmittelteuerung beraten. Der Abgeordnete Auer (Soz.) forderte in seiner Begründung, die bayerische Regierung möge im Bundesrat den Antrag stellen, den Reichstag baldmöglichst einzuberufen und ihm Gesetzesvorlagen zu unterbreiten betreffend sofortige Suspendierung der Zölle auf Lebens- und Futtermittel, Öffnung der Grenzen für ausländisches Viel und Fleisch unter Aufrechterhaltung der veterinärpolizeilichen Maßnahmen, Aufhebung der Einfuhrscheine und Einführung von Gefrierfleisch. Minister des Innern, Freiherr von Soden, wies in der Beantwortung der Interpellation darauf hin, daß die Steigerung der Lebensmittelpreise im letzten Jahrzehnt eine internationale Erscheinung geworden sei. Jedenfalls bestehe kein Anhaltspunkt, daß die Preissteigerung ihren Grund in den Bestimmungen der deutschen Zollgesetzgebung habe. Es sei also der Versuch, die Schuld an der jetzigen Lage der deutschen Landwirtschaft oder der Regierung zuzuschreiben, unberechtigt. Die deutsche und speziell die bayerische Landwirtschaft haben im Gegenteil ihr möglichstes getan, um den Nahrungsbedarf für das deutsche Volk die deutsche Staatsregierung und Reichsleitung, als ob diese aufzubringen. Ebenso unberechtigt seien die Vorwürfe gegen unter dem Einfluß agrarischer Kreise ständen. Eine Beseitigung der Zölle würde zu einem Zusammenbruch des gesamten deutschen Wirtschaftslebens führen. Eine Steigerung der Preise für Brotgetreide sei seit 1881 nicht eingetreten. Getreidezölle und Einfuhrscheine trügen keine Schuld an der Verteuerung der Lebensmittel. Es müsse an der bewährten deutschen Schutzzollgesetzgebung unbedingt festgehalten werden.

Unpassende Berichterstattung.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Ein Berliner Lokalblatt bringt einen von einem Spezialberichterstatter verfaßten Artikel, der sich mit den Herbstübungen unserer Hochseestreitkräfte beschäftigte und der den Anschein erwecken könnte, als schriebe dieser Korrespondent seine Berichte auf Grund zutreffender Informationen oder von Tatsachen. Hierzu ist zu bemerken: Es sind, da die Interessen der Landesverteidigung dies ausschließen, auf der Hochseeflotte keine Preßberichterstatter eingeschifft. Der Spezialberichterstatter des Berliner Lokalblattes ist lediglich auf mehr oder minder wahrscheinliche Kombinationen allgemeiner Art angewiesen. Was im einzelnen über die Veranlagung der Übungen gesagt wird, ist unzutreffend, beispielsweise ist als Schlußmanöver keine zusammenhängede mehrtägige Übung, sondern die Darstellung einer Reihe von Einzelepisoden beabsichtigt.

Der Reichskanzler auf der Gemsjagd.

Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg war Dienstag zur Gemsjagd in Hohenstaufen bei Berchtesgaden. Der Kanzler wurde im Hotel vom König der Belgier besucht und nebst Gemahlin und dem Gesandten von Bülow zum Diner geladen. Auch der deutsche Botschafter in Paris Frhr. v. Schoen weilt in diesem Jahre wieder in Berchtesgaden und hatte mit dem Kanzler eine längere Besprechung.

Berlin, 4. Sept. **(Drahtb.)** Zu Ehren der Vertreter der schwedischen Presse war gestern abend im Hotel „Kaiserhof" ein glänzendes Bankett angesetzt, zu dem zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten der Reichshauptstadt und viele Vertreter der Presse erschienen waren. Die Reihe der Trinksprüche eröffnete der schwedische Gesandte Graf Taube. Zum Schluß brachte er ein Hoch auf das Glück und die Gesundheit des Deutschen Kaisers aus. Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter begründete in seinen Ausführungen ein Hoch auf das Wohl des Königs von Schweden und das königliche Haus. Dann hielt der Obmann des deutschen Komitees Chefredakteur Schweizer eine Ansprache. Er erinnerte an die unvergeßliche schwedische Reise der deutschen Journalisten. Die dort geschlossene Freundschaft sei echt und nachhaltig, das beweise die jetzige Einladung. Sodann streifte Redner die gewaltige Steigerung des Handels- und Personenverkehrs zwischen beiden Ländern, rühmte die Gastfreundschaft bei den olympischen Spielen und wünschte den schwedischen Kollegen auf ihrer Rundreise durch Deutschland, da sie mit denselben Gefühlen in die Heimat zurückkehren möchten, wie die deutschen Journalisten sie mit nach Berlin genommen hätten. Redner trank auf das Wohl des Grafen Taube, die schwedischen Kollegen und auf das Land Schweden. Chefredakteur Harald Sohlmann dankte in seiner Erwiderung für die Gastfreundschaft und weihte sein Glas dem Wohle der Berliner Vertreter und der deutschen Presse.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Allgemeiner Richtertag.

II.

Wien, 3. Sept. Im Verlaufe der weiteren Verhandlungen des Allgemeinen Richtertages behandelte Landgerichtsrat Dr. Hauke (Wien) das Thema der „Vormundschaftsrichter". Die Ausführungen des Berichterstatters gipfelten in folgenden Leitsätzen: Die Obervormundschaft hat bei den Gerichten zu verbleiben. Die Gerichte als Vormundschaftsbehörden sind von den in den Wirkungskreis des Vormundes fallenden Funktionen zu befreien. Die obervormundschaftlichen Agenden gehören teils in das Gebiet der Verwaltung, teils in den Bereich des eigentlichen Richteramtes. Die Agenden der Verwaltung sind von dem Gerichtsvorsteher unter Beihilfe von geeigneten Beamten und Hilfsrichtern zu besorgen. Bei Ausübung des Richteramtes in Vormundschaftssachen soll der Richter über Einrichtungen verfügen, die ihm eine schnelle und richtige Information ermöglichen. Das Verfahren soll mündlich und möglichst formlos sein. — Infolge der vorgerückten Zeit wurde zu diesen Leitsätzen nicht Stellung genommen und nur aus ungarischen Richterkreisen darauf hingewiesen, daß dort zu allgemeiner Zufriedenheit das Vormundschaftswesen den Verwaltungsbehörden und ebenso das Verlassenschaftswesen den Notaren überwiesen sei, so daß man sich in dieser Hinsicht dem Ideal der möglichsten Befreiung

---

5)

Der fremde Vater.

Roman von Kurt Berns.

Anneliese aber stand da, als wüßte sie nicht, ob sie wirklich in das fremde Haus eintreten müsse oder nicht.

Ihr Kopf fieberte vor all den neuen Eindrücken, die auf sie in den letzten Stunden eingestürmt.

Dann beruhigte sie das gutmütig aussehende Gesicht der alten Frau.

Sie folgte ihr, ging durch die Empfangshalle, kam in einen Salon, dann in einen zweiten, einen dritten und vierten und zuletzt in ein prächtig eingerichtetes Schlafzimmer, wo die alte Frau stehen blieb und sagte:

„Darf ich Ihnen behilflich sein, den Mantel abzulegen, Fräulein Holten?"

„Nein ich danke."

Kaum vermochte sie zu antworten, so seltsam berührte sie das „Fräulein" in der Anrede der alten Frau. Bis jetzt hatte man sie nur das Anneken genannt.

„Dann werde ich mal Licht machen."

Die alte Frau ging zu dem Fenster, zog die Vorhänge auseinander, und seit langer Zeit flutete wieder Sonnenlicht in das Zimmer hinein.

Da ertönte hinter dem Rücken der alten Frau ein kurzer Aufschrei. Erschrocken kehrte sie sich um und sah, daß das junge Mädchen sich mit beiden Händen an einer Stuhllehne festhielt, um nicht umzusinken, und erschrocken auf das lebensgroße Bild einer jungen Frau starrte — ein Ölgemälde —, das über dem breiten, englischen Bett hing.

„Was haben Sie denn, Fräulein?"

Die alte Frau trat neben Anneliese. Die war ganz blaß im Gesicht, und in ihren dunkelblauen Augen lag ein tränenfeuchter Glanz. Sie zeigte mit der Hand auf das Gemälde und sagte mit zitternder Stimme:

„Dort — dort ist das Bild meiner Mutter."

Nun wußte die alte Frau Leuschner Bescheid.

Mit einem halb neugierigen, halb mitleidigen Blick sah sie auf das junge Mädchen und sagte: „Ähnlich sind Sie ja Ihrer Mutter, bloß zu mager sind Sie noch. Dagegen ist essen gut. Na — dafür werde ich sorgen. Jetzt entschuldigen Sie, mein liebes Fräulein, daß ich alles in Ordnung bringen muß. Bekommen Sie noch Gepäck?"

Anneliese verstand die Frau gar nicht, und die mußte sich deutlicher ausdrücken. „Ich meine, haben Sie Wäsche mit oder Kleider — oder kommt das noch?" — „Ich bin — so wie ich hier bin — mit meinem Vater gegangen." — „Na, dann werden wir etwas heraussuchen. Soviel ich weiß, sind von Ihrer Frau Mutter noch eine Unmenge Wäsche und sonstige Dinge da."

Die alte Frau öffnete einen in dem Zimmer stehenden Wäscheschrank, nahm nach längerem Suchen ein mit zarten Spitzen besetztes Negligee heraus, legte es aufs Bett und sagte:

„Sie sind zwar noch etwas klein dafür, aber für die Nacht wird es schon genügen, und das hat mal Ihrer Mutter gehört. — Nun werde ich Wasser und alles weitere besorgen."

Wie ein Traumwandelnde blieb Anneliese zurück. Dann ging sie auf Zehenspitzen zu dem auf dem Bett liegenden Wäschestück, streichelte es mit ihren schlanken, mageren Fingern und flüsterte, auf das Bild über dem Bett sehend:

„Mutter — liebe Mutter!"

Als sie weich werden wollte und weinen, da legte sich auf die aufsteigende Tränenflut wie ein schwerer Verschlußdeckel die Frage: „Warum wohnte meine Mutter nicht hier?"

Vergeblich blickte sie zu deren Bild. Nur der Kopf kam ihr bekannt vor. Niemals hatte sie ihre Mutter in einer so glänzenden Gesellschaftstoilette mit so wundervollem Schmuck gesehen.

Aber auch das Gesicht hatte etwas Fremdes für sie. Das glückliche Lächeln, das dort um den Mund lag, war für sie ein fremder, nicht zu verstehender Ausdruck. Niemals hatte sie ihre Mutter so glücklich lachen sehen. Nur die Augen, die gütigen, wundervollen Augen, machten ihr das Bild vertraut.

Als die alte Frau Leuschner, bepackt mit Wäsche für das Bett und sonstigen Dingen eintrat, fand sie das junge Mädchen miteinander verschränkten Händen demütig vor dem Bilde ihrer Mutter stehen und zusammenschrecken, als sie durch das Geräusch der Eintretenden aus ihren Gedanken gerissen wurde. Eine halbe Stunde später war das Zimmer in Ordnung, und jetzt kam der alte Leuschner und meldete so vorschriftsmäßig, als stände er vor seinem Herrn: „Für das gnädige Fräulein ist angerichtet." — Anneliese wußte gar nicht, was die Worte zu bedeuten hatten.

Da kam ihr die alte Frau Leuschner zu Hilfe und sagte: „Das ist mein Mann, der Karl, mein liebes Fräulein, und er meint, daß er für Sie in dem kleinen Speisezimmer gedeckt hat. Sie werden doch Hunger haben." — Hunger haben! — Seit zwei Tagen hatte sie in all' der Aufregung und Unruhe, die der Tod ihrer Mutter über sie gebracht, nur einige Tassen Kaffee und einige Brötchen gegessen. Sie verspürte auch jetzt noch keinen Appetit.

Aber fühlend, daß sie sich hier einem fremden Willen zu fügen habe, und zwar dem ihres Vaters, folgte sie der alten Frau. Sie kam in ein kleines Speisezimmer, für dessen Einrichtung sie gar kein Verständnis besaß, mußte sich ganz allein an den reich bestellten Tisch setzen und wußte gar nicht, wie sie sich zu benehmen hatte.

Viel lieber hätte sie eine einfache Butterstulle aus der Hand, wie früher in der Küche der Mutter gegessen, eine Tasse Kaffee dazu, statt wie hier gar nicht zu wissen, wozu die verschiedenen Messer, Teller und Löffel gebraucht wurden.

Der alte Leuschner, welcher ihre Unerfahrenheit sofort bemerkte, kam ihr in taktvoller Art zu Hilfe und erklärte ihr den Gebrauch. Für sie war dieses erste Essen in ihrem väterlichen Hause fast wie ein Unterrichtsessen, das sie unter Aufsicht eines Lehrers vornehmen mußte.

Nach dem Essen kam wieder die alte Frau Leuschner und sagte: „Kommen Sie, liebes Fräulein, damit ich Ihnen unseren Garten zeige. — Es sind ja noch einige Stunden hin bis zum Schlafengehen."

Und ganz mechanisch, wie sie fast die letzten Stunden überhaupt nur rein mechanisch verlebt hatte, folgte sie der Frau, schritt durch die prächtig gehaltenen Parkanlagen, und nur einmal — als sie hinter einer hohen, dichten Taxushecke, die die ganze Längsseite zum Nachbargrundstück abschloß, die jubelnde Stimme eines Knaben hörte, wachte sie aus ihrem mechanischen Tun auf und lauschte.

Der helle, lustige Klang der Knabenstimme hinter der dichten Taxushecke war der erste Sonnenblick, den sie in ihrem väterlichen Hause empfing. Ein Klang aus Kindermund — Echo in einem Kinderherzen.

Kapitel 3.

Als die Dämmerung die Erde mit weichen Schleiern einhüllte und die letzten roten Fackenlichter von den Kiefernstämmen verschwanden, schloß Frau Leuschner die bis dahin geöffnet gewesenen Fenster des Schlafzimmers und bedeutete Anneliese Holten, daß es nun Zeit wäre, sich schlafen zu legen.

Sie selbst wollte dem jungen Mädchen behilflich sein, aber die wehrte ab und sagte: „Nein, meine liebe, gute Frau. Ich bin kein Kind mehr, aber trotzdem möchte ich Sie bitten, mich nicht „Sie" zu nennen, denn ich bin noch nicht vierzehn Jahre."

„Das werde ich nicht tun können," erwiderte die alte Frau, „das wäre respektwidrig, und der gnädige Herr würde eine derartige Vertraulichkeit mir nicht gestatten."

Der gnädige Herr!

Die Worte erinnerten Anneliese, daß sie selbst keine Wünsche ohne den Willen ihres Vaters in Zukunft besitzen dürfe. Sehr still, ohne noch etwas zu sagen, legte sie sich in das große Bett, faltete, wie es ihre Gewohnheit, die Hände und sprach das ihr von der Mutter von Kindheit an gelehrte Abendgebet. Und ihre Worte, die sie in leisem, flüsterndem Tone sprach, bannten die alte Frau auf die Schwelle des Zimmers und ließen sie unwillkürlich die Hände mitfalten.

Dann ging sie aus dem Zimmer in das Erdgeschoß, woselbst ihr Mann in der Küche auf das Abendbrot wartete.

Der saß auf einem Küchenstuhl, hatte den Kopf in die Hände gestützt und rauchte. Als seine Frau eintrat, erhob er den weißhaarigen Kopf, sah sie an, nahm die Zigarre aus dem Munde und sagte: „Was haben wir heute eigentlich für einen Tag?" — „Heute? — Willst du wissen, welches Datum wir haben?" — „Jawohl, Frau."

„Heute haben wir den 22. Mai. — Warum willst du das wissen?"

Ihr Mann brummte vor sich hin: „Also der 22. Mai. — Na, den Tag will ich mir merken. Hast du etwa seit den vierzehn Jahren, die wir in dem Hause sind, schon einen solchen Tag erlebt? Was unser Herr ist — den erkenne ich nicht wieder — der ist fast zehn Jahre älter geworden an diesem einen Tage."

„Du siehst wohl Gespenster? — Setz' dich man an den Tisch und iß!" (Fortsetzung folgt.)

des Richteramtes von Verwaltungsgeschäften nähere. — Das wichtige Thema „Die Stellung des Richters im Rechtsstaat“ behandelte Landesgerichtsrat Dr. v. Engel (Salzburg), der folgende Leitsätze aufstellte: 1. Die gegenwärtige Stellung des Richters vermag der Aufgabe, die er im Rechtsstaate zu erfüllen hat, nicht zu genügen. 2. Die Stellung des Richters bedarf einer Reform durch materielle Begrenzung des Richteramtes, wobei möglichste Reinmachung des richterlichen Arbeitsfeldes von Verwaltungsgeschäften anzustreben wäre; außerdem durch rechtliche und materielle Ausstattung des Richteramtes in einer den Aufgaben dieses Amtes entsprechenden Weise. 3. Die Ausgestaltung der richterlichen Stellung hat in besonderen Richtergesetzen zu erfolgen. — Eine Diskussion über den Vortrag fand nicht statt, um die Wirkung desselben nicht abzuschwächen. — Nach Dankesworten des Vorsitzenden des Deutschen und Österreichischen Richterbundes wurde die Tagung für geschlossen erklärt. — Hieran reihte sich im weißen Saale des „Riedhofer“ ein Festmahl, an dem viele Hunderte von Richtern teilnahmen. In zahlreichen Reden wurde der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß die Tagung zum Besten der Rechtspflege und zur Schaffung eines modernen Richtertums sich wiederholen möge.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 4. Sept. **(Drahtb.)** Vor den im Redaktionsbureau der „Guerre Sociale“ versammelten Vertretern der hiesigen Presse gab ein junger Mann namens Verneuil die mündliche und schriftliche Erklärung ab, daß er sich auf Veranlassung der hiesigen Polizei in die Kreise der sozialistischen Action française und der Camelots du Roi eingeschlichen habe, um diese zu einer Verschwörung gegen den Staat anzustiften. Er habe der Liga der Action Française Pistolen und einen Karabiner geliefert und den Vertretern dieser Vereinigung erzählt, daß die Waffen aus Belgien eingeschmuggelt seien, während sie ihm in Wirklichkeit von der Polizei übergeben worden seien. Der in der Versammlung anwesende Redakteur der „Action française“ und der Obmann der Camelots du Roi, Pujot, bestätigte, daß die Action française von Verneuil 12 Revolver gekauft habe, um sich in ihrem Vereinslokale gegen etwaige Angriffe zu schützen. Von einem Redakteur der „Guerrre Sociale“ wurde behauptet, daß durch diese Lockspitzelaffäre namentlich der Polizeikommissar Borde sehr bloßgestellt sei.

Russland.

Petersburg, 3. Sept. Der Minister des Innern plant auf Vorschlag des Marineministers weitere bedeutende Einschränkungen für die Presse, die gestern im Kabinett beraten wurden. Die Absicht des Ministers des Innern läuft darauf hinaus, auf Grund des Artikels 1 des neuen Spionagegesetzes der Presse die Veröffentlichung aller Marine- und Militärnachrichten unter Androhung von Gefängnisstrafen zu verbieten, sowie jede Charakteristik höherer Militär- und Marinechargen zu untersagen.

Marokko.

Paris, 4. Sept. **(Drahtb.)** Nach einer amtlichen Mitteilung hat die vom Kriegsminister Millerand zur Prüfung der Frage des Soldes des Besatzungschors in Marokko eingesetzte Kommission beschlossen, daß vom 1. September ab sämtliche in Marokko stehende Truppen doppelten Sold erhalten sollen. Kriegsminister Millerand teilte dem Generalresidenten Liauthey ferner mit, daß er sich bezüglich der anderen für notwendig erachteten Soldeserhöhungen mit dem Finanzminister ins Einvernehmen setzen werde. Die Kosten für das Besatzungskorps werden durch diese Maßnahme um 6 Millionen Franks jährlich erhöht werden.

Mazagan, 4. Sept. **(Drahtb.)** Der Scherif Omrani erklärte, er habe von El Glaui einen Brief erhalten mit der Versicherung, daß die französischen Gefangenen in Marakesch gesund und wohlbehalten seien. Sie würden gut behandelt und befänden sich in einem von Soldaten El Glauis bewachten Hause. General Liauthey ist gestern hierher zurückgekehrt.

Aus der Stadt.

Münster, 3. September.

+ **Auszeichnung.** Der König von Sachsen hat dem Universitäts-Professor Geheimem Regierungsrat Dr. König das Offizierskreuz des Albrechtsordens verliehen.

‡ **Das Lambertusspiel** ist von den Kindern wieder aufgenommen worden. Allabendlich hört man den fröhlichen Sang der Kleinen beim Gang um die buntbeleuchtete Pyramide. Leider scheint es ohne Abbrennen von Feuerwerkskörpern, Knallfröschen und dergleichen bei diesem Spiel nicht zu gehen. Versetzt der wuchtige Knall der Feuerwerkskörper die Kleinen schon in Angst und Schrecken, so haben die Unfälle der letzten Jahre es wiederholt bewiesen, daß auch große Feuersgefahr für die Kinder und namentlich für die Mädchen besteht. Darum fort mit den Feuerwerkskörpern beim Lambertusspiel!

⊙ **Ein Dieb** wußte sich gestern abend zwischen 8 und 10 Uhr durch das Einfahrtstor Eingang zu dem Wagenschuppen eines Metzgers an der Südstraße zu verschaffen. Von den dort aufgehängten Würsten hieß er 32 Stück mitgehen und suchte das Weite, bevor er bemerkt wurde. Der Diebstahl wäre nicht möglich gewesen, wenn das Tor rechtzeitig abgeschlossen worden wäre. Dieser Vorfall mag als Mahnung dienen, während der dunkleren Jahreszeit rechtzeitig Türen und Fenster zu verschließen.

⊙ **Kunstnotiz.** Im Schaufenster der Buch- und Kunsthandlung Greve am Roggenmarkt befindet sich gegenwärtig eine Anzahl Federzeichnungen des Herrn Walter Klingenberg-Münster, die wir der Beachtung der Kunstfreunde angelegentlichst empfehlen möchten. Allegorische Darstellungen, stimmungsvolle Bilder aus Stadt und Land, aus Wald und Flur, wie auch aus dem Gebiete der Industrie lassen das hervorragende Talent des jungen Künstlers erkennen, der, ohne jemals Anleitung in diesem Zweige der Kunst genossen zu haben, solche Werke schaffen konnte. Herr Klingenberg, der jüngst die Abschlußprüfung an der hiesigen Baugewerkschule mit Auszeichnung bestanden hat, gedenkt, der ihm von berufener Seite gegebenen Anregung folgend, sich in Düsseldorf ganz dem Studium der Kunst zu widmen. Möge ihm eine glückliche Zukunft beschieden sein!

☐ **Die Katholiken in den preußischen Stadtkreisen, insbesondere in Münster i. W.**

Es liegt auf der Hand, daß mit den Veränderungen in der Bevölkerung, insbesondere im Anschluß an die Zu- und Abwanderungsvorgänge und Eingemeindungen, auch Verschiebungen in konfessioneller Hinsicht eintreten. Diese Verschiebungen sind regelmäßig von Bedeutung, und ein Volksteil, der, wie in Preußen, der katholische, nummerisch unterlegen ist, dürfte an ihnen besonders interessiert sein, weil diese Verschiebungen ihn in außerordentlichem Maße berühren und dahin führen können, daß er noch weiter als bisher durch die Binnenwanderungen auseinandergerissen und verstreut wird und dadurch natürlich auf den verschiedensten Gebieten an Einfluß verliert. Besonders nahe liegt die Gefahr der Auseinanderreißung und Verstreuung in den Städten, wo die Bevölkerung stark fluktuiert, jedenfalls sich schneller bewegt wie die Bevölkerung des platten Landes. Demzufolge befinden sich denn auch in nur 28 Prozent aller Stadtkreise Preußens die Katholiken gegenüber der übrigen Bevölkerung in der Mehrzahl, während die überhaupt in Preußen vorhandene katholische Bevölkerung 36,3 Prozent der Gesamtbevölkerung des Staates ausmacht. In positiven Zahlen ausgedrückt machen in nur 29 von den überhaupt vorhandenen Stadtkreisen derzeit die ortsangesessenen Katholiken mehr wie die Hälfte der Bevölkerung aus. Diese 29 Stadtkreise sind folgende: Aachen (der Anteil der katholischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung betrug in Tausendstel Dezember 1910: 911,1), Allenstein (603,4), Beuthen (853,8), Bochum (509,7), Bonn (778,2), Cöln (783,8), Crefeld (773,2), Düsseldorf (675,7), Duisburg (531,4), Essen (551,4), Gleiwitz (815,5), Hamborn (706,3), Hamm (597,6), Herne (562,0), Kattowitz (718,8), Koblenz (771,5), Königshütte (869,3), Mülheim (Rhein) (763,9), M.-Gladbach (823,2), Münster (819,6), Neiße (801,4), Oberhausen (Rhld.) (632,6), Oppeln (764,9), Posen (645,1), Ratibor (874,8), Recklinghausen (756,1), Rheydt (551,0), Saarbrücken (534,7) und Trier (847,5).

Von Interesse ist nun, zu ermitteln, in welchem Maße die Katholiken in diesen 29 „katholischen“ Stadtkreisen Preußens im Verhältnis zur übrigen Bevölkerung zu- oder abnehmen. Man geht hierbei zweckmäßig einen größeren Zeitraum zurück. Um einheitliche Zahlen zu gewinnen, sei — abgesehen von Hamborn und Saarbrücken, die erst kürzlich Stadtkreis wurden — das Jahr 1880 gewählt. Von diesem Jahre ab ist bis Dezember 1910 der in Tausendstel ausgedrückte Anteil der Katholiken an der Gesamtbevölkerung gefallen in Aachen um 12,4, Allenstein um 131,8, Bochum um 95,4, Bonn um 0,8, Cöln um 37,1, Düsseldorf um 63,3, Essen um 69,5, Mülheim (Rhein) um 37,5, Münster um 20,3, Oberhausen um 91,6 und Recklinghausen um 122.9.

Gestiegen ist der in Tausendstel ausgedrückte Anteil des katholischen Bevölkerungsteils an der Gesamtbevölkerung von 1880 bis zum Dezember 1910 in Beuthen um 61,7, Crefeld 38.0, Duisburg 31,1, Gleiwitz 101.2, Hamm um 41.8, Herne 180,8, Kattowitz 20.9, Koblenz 3.9, Königshütte 35,7, M.-Gladbach 28,0, Neiße 29,7, Oppeln 19,3, Posen 101,4, Ratibor 103,3, Rheydt um 151,4 und Trier um 4,9.

Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß, abgesehen von Saarbrücken und Hamborn, 17 Stadtkreisen, in denen der katholische Bevölkerungsteil relativ zunimmt, 12 solche gegenüberstehen, in denen er abnimmt, wenn auch nicht an Zahl, so doch im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung. Leider befinden sich unter den Städten mit abnehmendem Anteil einige der größten, während andererseits durch scharfen Zuwachs besonders eine Reihe junger Industriestädte hervortreten.

Unsere Stadt gehört zu den Stadtkreisen mit abnehmendem Anteil der Katholiken an der Gesamtbevölkerung. Vorhanden waren nämlich in unserer Stadt:

nach der Volkszählung	Einwohner überhaupt	Katholiken
1880	40 434	33 959
1905	81 468	67 212
1910	90 254	73 969

Der Vomtausendsatz betrug

1880	839,9
1905	825,1
1910	819,6.

Aus den Provinzen.

△ **Dülmen**, 3. Sept. (Leichenfund.) Auf den Schienen der Cöln-Mindener Eisenbahn in der Nähe der Bahn Dortmund-Gronau wurde heute morgen von Bahnbediensteten die Leiche eines 30jährigen Mannes gefunden. Nach den bei dem Toten gefundenen Papieren handelt es sich um einen Schreinergehilfen namens Homann aus Hiddingsel. Die Leiche, die Verletzungen am Kopfe aufwies, wurde zur Leichenhalle gebracht. Die Todesursache ist noch nicht festgestellt.

⊙ **Werne** a. d. Lippe, 3. Sept. (Zur letzten Ruhe.) Ein langer Trauerzug war es, der sich heute von der kleinen Ordenskirche der hier schon seit mehr denn 250 Jahren beheimateten Kapuzinerväter zu der besonderen Totengruft der Söhne des hl. Franziskus auf unserem Gottesacker bewegte. Es galt, dem langjährigen ehrwürdigen Senior der hiesigen Kapuziner-Klosterfamilie, dem am 31. August nach längerer schmerzlicher Krankheit aus dem Leben geschiedenen Bruder Valentinus, das letzte Geleite zu seiner stillen Grabesruhe zu geben. Bruder Valentinus (mit seinem Weltnamen Franz Leuchter), gebürtig aus Kalkum in der Erzdiözese Cöln, hatte das Ordenskleid genommen am 21. November 1860 hier in Werne, woselbst die rheinisch-westfälische Ordensprovinz der Kapuziner damals ihr Ordensnoviziat besaß. Von den beinahe 52 Jahren seines Ordenslebens gehören allein 30 unserem Münsterlande an, 20 dem Kloster von Werne und 10 dem Konvent von Münster. In der Kulturkampfzeit ging Bruder Valentin für 14 Jahre (1875—1889) nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Seine Haupttätigkeit entfaltete er als Sammelbruder, der wegen seines bescheidenen, zuvorkommenden und stets freundlich-heiteren Wesens überall gern gesehen und mit offenen Armen aufgenommen wurde. Seine große und allgemeine Beliebtheit trat so recht zutage bei Gelegenheit seines goldenen Ordensjubiläums, das er vor nicht ganz zwei Jahren noch in vollkommenster Rüstigkeit begehen durfte. Der greise Ordensmann, im 77. Lebensjahre stehend, war schon seit fast drei Jahren der zweitälteste von sämtlichen Laienbrüdern seiner Ordensprovinz.

+ **Haltern**, 3. Sept. (Die Stadtverordneten) beschlossen in ihrer gestrigen Sitzung den Ausbau der Bahnhofstraße. Vor Beginn des Ausbaues soll jedoch mit den Anliegern der Straße verhandelt werden, damit später wegen des Ausbaues keine Schwierigkeiten entstehen. Der Ausbau soll so ausgeführt werden, daß später Kleinpflaster Verwendung finden kann. Mit der Wahl einer Kommission zur Vergebung und Annahme der Arbeiten bei städtischen Bauten erklärte sich die Versammlung im Prinzip einverstanden. Die Angelegenheit wurde jedoch vertagt, weil vorher eine Ordnung aufgestellt werden soll.

⊙ **Sythen**, 3. Sept. (Zu der angeblichen Explosion) in der Sprengstoffabrik Sythen, über die wir in Nr. 615 berichteten, wird uns von unterrichteter Seite geschrieben, daß es sich nicht um eine Explosion, sondern nur um eine Zersetzung von Säuren handelte, wodurch das die Säuren enthaltende Gefäß und ein leerer Tonbottich zerstört wurden. Der Materialschaden ist vollständig unerheblich.

⊙ **Soest**, 3. Sept. (Die Landeskultur-Gesellschaft) für den Reg.-Bezirk Arnsberg hielt im Kaiserhof ihre Generalversammlung ab, zu der u. a. auch der Regierungspräsident v. Bake-Arnsberg erschienen war. Der Geschäftsführer, Ökonomierat Schultz-Soest, erstattete den Geschäftsbericht. Der Gesellschaft gehören 1735 Mitglieder an, die sich auf 18 Kreis- und Lokal-Vereine verteilen. So zählt Dortmund 265, Soest 230, Hamm 146 Mitglieder. Unter den 15 704,72 Mark betragenden Einnahmen befinden sich 12 252 Mark Staatszuschuß. Das Gesellschaftsvermögen beträgt 10 326,97 Mk. Der Haushaltsplan ist für 1912 auf 19 700 Mk. in Einnahme und Ausgabe festgesetzt. 3000 Mark sind wieder für Anbau-Versuche bereitgestellt. Rechtsanwalt Dr. Reinecke-Münster hielt einen recht eingehenden Vortrag über die Ansprüche des Landwirts bei Berg- und Rauchschäden. In der Diskussion wurde allgemein über die lange Hinschleppung der diesbezügl. Prozesse geklagt und bemerkt, minderwertige Gutachter seien schlimmer, als die Reich- und Bergschäden selbst. Es wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Die Landeskultur-Gesellschaft schließt sich dem Antrage des Westf. Bauernvereins und der übrigen Organisationen auf Änderung des Berggesetzes an und befürwortet ihn dringend. Sie erklärt es namentlich als dringend notwendig, daß das Prozeßverfahren in schwebenden Bergprozessen tunlichst beschleunigt wird.“ — Ökonomierat Schultz-Soest sprach sodann über das Thema: „Maschinenbetrieb und Handarbeit“. — Nachher fand ein Essen zu 100 Gedecken statt. Nachmittags nahmen die Teilnehmer den Austrag des Kühnpreis-Wettbewerbs in Augenschein.

Dortmund, 3. Sept. Die Kasse der hiesigen Reinoldigemeinde (in der Pfarrer Traub tätig war) hat die Gehaltszahlung an ihn bereits eingestellt und ist angewiesen worden, das für den Monat September im voraus gezahlte Gehalt von Traub zurückzufordern. Es wird erwogen, an den Kaiser ein Gnadengesuch zu richten.

♂ **Langendreer**, 3. Sept. (Eine Explosion) entstand gestern abend im Wohnzimmer des Gutsbesitzers Dreckmann durch eine brennende Petroleumlampe. Die am Tisch sitzende Eehfrau wurde von dem brennenden Öle überschüttet, und die Kleider verbrannten der Ärmsten buchstäblich am Leibe. Sie erlitt lebensgefährliche Verletzungen und liegt hoffnungslos darnieder.

♂ **Plaidt**, 3. Sept. (Vom Blitz erschlagen.) Bei dem gestern im Reinthal niedergehenden Gewitter wurde im benachbarten Saffig eine Frau bei der Hausarbeit vom Blitz erschlagen. Im Orte wurde die elektrische Lichtanlage vollständig zerstört.

♂ **Vom Rhein**, 3. Sept. (Durch die andauernden Regenfälle) ist der Rhein ständig im Steigen begriffen, obgleich er noch zu Anfang der vorigen Woche auf der ganzen Strecke im Fallen begriffen war. Der Wasserstand ist schon jetzt so hoch, daß selbst große Schiffe ungeleichtert nach dem Oberrhein geführt werden können.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 4. Sept. **(Drahtb.)** Über die Ausschließung englischer Journalisten von den deutschen Kaisermanövern erfährt die Vossische Zeitung folgendes: Sechs Vertreter englischer Zeitungen hatten um die Genehmigung nachgesucht, den Kaisermanövern beiwohnen zu dürfen. Zwei Vertretern der englischen Presse, dem Vertreter des Reuterschen Bureaus und des Daily Telegraph, ist dieses Gesuch bewilligt worden. Für die anderen vier wurde die Genehmigung **nicht** erteilt.

Paris, 3. Sept. Die Kommentare der Pariser Presse über die Kaiserreise sind nicht besonders zahlreich. Die meisten Zeitungen beschränken sich darauf, die mehr oder weniger deutsch-feindlichen Eindrücke ihrer Sonderberichterstatter in Bern oder Zürich zu veröffentlichen. Im allgemeinen macht sich aber die Nervosität, die die Pariser Presse stets ergreift, sobald es sich um die Person des Kaisers handelt, auch diesmal wieder bemerkbar. Man befürchtet diesmal allerdings weniger irgendwelche politischen Folgen von dem Kaiserbesuch, sondern ist mehr der Ansicht, daß sich die Folgen der Reise mehr auf handelspolitischem Gebiete bemerkbar machen werden. Mit großem Bedauern stellen die Blätter fest, daß sich die Schweiz immer mehr dem französischen Einfluß auf diesem Gebiete entzogen hat. So schreibt der „Gaulois“:

„Man muß es bedauerlicherweise anerkennen, daß Deutschland seinen Einfluß sehr weit über seine Grenzen ausgedehnt hat infolge des unwiderstehlichen Fortschreitens seiner friedlichen Handelsinvasion. Deutschlands Einfluß reicht bis nach der Türkei herunter, nach Italien, Belgien, England, und auch wir haben in Frankreich die deutsche Konkurrenz unliebsam zu spüren. Der Kaiser schreitet fest wie ein Ackersmann vorwärts, bald hierin, bald dorthin gehend, und überwacht den Samen, der langsam zu keimen beginnt.“

London, 3. Sept. Hinsichtlich der auch von uns wiedergegebenen, von Reuter verbreiteten Meldung betreffend die Forderung eines Schiedsgerichts in der Panamakanalfrage wird heute erklärt, daß die Absicht der englischen Regierung nur gewisse Möglichkeiten ins Auge fasse. Ein endgültiger Beschluß ist noch nicht gefaßt worden.

Petersburg, 3. Sept. In Bielostok wurde wegen Spionageverdachts ein preußischer Ingenieur Wiskobinsky verhaftet.

Saloniki, 4. Sept. **(Drahtb.)** Die Regierung beauftragte Ibrahim Pascha, in Üsküb den Arnauten mitzuteilen, der Ministerrat habe ihre 14 Forderungen bewilligt. Die Regierung sei bereit, die Gymnasien in Üsküb, Monastir, Skutari und Jannina in Hochschulen umzuwandeln, neue Gymnasien zu errichten und die Lehranstalten für Religion zu vermehren. Die Arnautenführer sollen angeben, welche Straßen und Bahnen sie zunächst gebaut haben wollen. Die Regierung überläßt es der Kammer, die Forderung zu stellen, daß die Kabinette Haki und Said vor Gericht gestellt werden. Die Regierung weigert sich unter Hinweis auf das Ansehen des Sultans und die Interessen des Reiches, auf die Frage des regionalen Militärdienstes einzugehen.

Konstantinopel, 4. Sept. **(Drahtb.)** Es verlautet, der Finanzminister habe im Ministerrat die Notwendigkeit einer Anleihe von 5 Millionen Pfund dargelegt. Eine englische Gruppe habe bereits 4 Millionen angeboten.

Konstantinopel, 4. Sept. **(Drahtb.)** Auf einen Wink der ägyptischen Polizei, die zwei Agenten hierher entsandte, hat die Polizei in Stambul den Chefredakteur des türkisch-arabischen Blattes „El Hilali Osmanin“, Scheik Abdul Azia Tschawisch, der ein Ägypter ist, unter dem Verdacht verhaftet, daß er an den nationalistischen Umtrieben in Ägypten und an einem Komplott gegen den Khedive, Lord Kitchener und den Premierminister beteiligt gewesen sei. Tschawisch wurde sofort nach Ägypten abgeschoben. Die Durchsuchung der Redaktion sowohl wie der Privatwohnung Tschawisch führte zur Beschlagnahme verschiedener Dokumente. Das Blatt war vom jungtürkischen Komitee subventioniert. Man behauptet, daß die Aufrufe des ägyptischen revolutionären Komitees, die in der letzten Zeit in Kairo affichiert wurden, bei dem genannten Blatt gedruckt worden seien. Ägyptische Blätter behaupten, das jungtürkische Komitee sei in diese Affäre verwickelt. Die Korrespondenz des Salonikier Komitees mit dem ägyptischen Komitee sei von einem Hörer der medizinischen Fakultät in Konstantinopel, der jüngst in Kairo eintraf, konfisziert worden. Das Komitee von Saloniki hatte das ägyptische Komitee aufgefordert, Anschläge gegen Staatsmänner zu verhüten und das Volk aufzuwiegeln.

Newyork, 4. Sept. **(Drahtb.)** Die Wahlen im Staate Vermont, welche als das politische Barometer des Landes angesehen werden können, zeigen ein starkes Anwachsen der demokratischen Stimmen.

Vermischtes.

Schlagwetter-Kathastrophe in Frankreich.

40 Tote.

Paris, 3. Sept. Aus Lens im Departement Pas de Calais kommt die Nachricht, daß in der nahe gelegenen Kohlengrube Clarence sich eine Schlagwetterexplosion ereignet hat. Bisher sind 23 Schwerverletzte zutage gefördert worden, deren Verwundungen so schwer sind, daß bei vielen von ihnen am Aufkommen gezweifelt wird. Einer der Verwundeten ist bereits gestorben. In der Grube befinden sich noch 37 Tote. Rettungsmannschaften versuchen, die Leichen aus der Grube zu bergen. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist unbeschreiblich, die Grube ist in weitem Umkreise abgesperrt worden, die Bergungsarbeiten dauern an.

Die Schlagwetterkatastrophe auf der Zeche „Clarence“ ereignete sich um 2 Uhr 15 Min. nachmittags. Von 73 Arbeitern, die sich auf der Schachtsohle befanden, konnten sich 10 unversehrt retten. 26 Bergleute hatten schwere Brandwunden, denen drei bereits erlegen sind. Am Abend waren noch 37 Arbeiter im Schacht, die für verloren gehalten werden. Dichter Rauch erfüllt alle Stollen, die in großer Ausdehnung einstürzen, so daß die Rettungsmannschaften nur schwer vorwärts kommen können. Eine angsterfüllte Menge drängt sich um den Schachteingang. Der Minister für öffentliche Arbeiten wird morgen hier eintreffen.

Die Schlagwetterexplosion ereignete sich in einer Tiefe von 930 Metern. Nach den letzten Nachrichten wurden dabei 40 Bergleute getötet. 25 erlitten sehr schwere Verletzungen. Einer der Verletzten wurde irrsinnig.

---

* **Bankdiebstahl.** Berlin, 4. Sept. **(Drahtb.)** Als gestern nachmittag der Kassenbote einer Großbank auf einem Schaltertisch den Betrag von 23 000 Mark in größeren Scheinen aufgezählt hatte, wurde er von einem elegant gekleideten Herrn um eine Auskunft ersucht. Der Kassenbote ließ, während er Bescheid erteilte, einen Augenblick den aufgezählten Betrag aus den Augen. Der Fremde verschwand darauf eilig. Der Kassenbote entdeckte, daß 3000 Mark an den Scheinen fehlten. Offenbar hat der Unbekannte mit seiner Frage einem Komplizen Gelegenheit gegeben, rasch drei Scheine von je 1000 Mark an sich zu nehmen.

* **Museumsdiebstähle in Frankreich.** Paris, 4. Sept. **(Drahtb.)** Erst jetzt wird bekannt, daß am 2. August aus dem Clunymuseum ein italienisches Miniaturbild gestohlen worden ist, das die Anrufung aller Heiligen darstellt und einen unschätzbaren Wert besitzt. Es stammt aus dem 16. Jahrhundert und gehört zu der Sammlung, die Baron Rothschild dem Clunymuseum vermacht hat. Bisher ist es noch nicht gelungen, auch nur den geringsten Anhalt für den Täter zu finden. Dagegen wurde in Ägypten ein Belgier namens Geygery-Pieret verhaftet, der im September vorigen Jahres zwei fönizische Statuetten aus dem Louvre gestohlen hat. Die Pariser Staatsanwaltschaft wird unverzüglich die Auslieferung verlangen, da man vermutet, daß der Verhaftete auch bei dem Diebstahl der Mona Lisa seine Hand im Spiele gehabt hat.

* **Vom Newyorker Polizeiskandal.** London, 3. Sept. Aus dem Tombsgefängnis in Newyork ist gestern ein des zweifachen Mordes und anderer Verbrechen überführter Verbrecher entflohen, und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Polizei ihre Hand dabei im Spiele gehabt hat. Englischen Blättern wird nämlich telegraphiert, daß der entflohene Reynolds Forshey in eine Zelle neben dem in Untersuchungshaft befindlichen Polizeileutnant Becker gesperrt war. Schon Donnerstag hatte Forshey einen Fluchtversuch gemacht, und wäre sicher entkommen, wenn nicht das Fallen einer Säge auf dem Zementboden die Wächter alarmiert hätte. Seitdem haben den Teil des Tombsgefängnisses außer den Wärtern nur Polizisten betreten, trotzdem sind aber Forshey wiedrum Sägen und Sprengstoffe zugestellt worden, und gestern nacht gelang es ihm, durch den Ventilatorschacht zu entfliehen. Es heißt, die Polizei habe ihn selbst mit den Hilfsmitteln versehen, damit er auch dem Leutnant Becker zur Flucht verhelfe. — Der Prozeß gegen den Polizeileutnant Becker wegen Ermordung des Newyorker Spielhöllenbesitzers Rosenthal nimmt heute seinen Anfang. Zwei wichtige Belastungszeugen sind seit einigen Tagen plötzlich aus Newyork verschwunden. Staatsanwalt Whitman versichert jedoch, daß das Belastungsmaterial auch ohne die Aussagen dieser beiden Zeugen genügt, um die Schuld Beckers und der anderen Angeklagten zu beweisen.

* **Die Ursachen der weiblichen Schwatzhaftigkeit.** Daß die Frauen Plaudertaschen sind, und daß ihnen jedenfalls eine reichere Fülle an Worten zur Verfügung steht als den Männern, ist ein Gemeinplatz, der schon recht abgetreten ist. Einem englischen Gelehrten blieb es vorbehalten, für diese banale Binsenweisheit die wissenschaftliche Formel gefunden zu haben. Die volkstümliche Redensart, „es liegt ihr im Blut“, trifft in Sachen der Schwatzhaftigkeit der Frauen in der Tat den Kernpunkt der Frage, denn, wie uns Sir James Critchton-Brown, der genannte Gelehrte, mit fachmännischer Gründlichkeit auseinandersetzt, entsteht diese Neigung zu wortreichen Ergüssen einfach aus der Verschiedenheit, die die Blutzuführung zum Gehirn bei den beiden Geschlechtern aufweist. Dem weiblichen Gehirn fließt nämlich der größte Teil des Arterienblutes vom Nacken aus zu, während beim männlichen Gehirn die beste und reichste Blutquelle von der Stirn aus eindringt. Nun weiß man ja, daß die Funktionstätigkeit dieser beiden Seiten des menschlichen Gehirns eine grundverschiedene ist. Die hintere Partie des Gehirns ist der Sitz des Sensoriums, des Empfindungszentrums, und der Ausgangspunkt der Wahrnehmung des Gesichts- und Gehörssinns, während das Vorderhirn als Vermittlungsstelle der Äußerungen des Wollens, Strebens, der Neigungen und Wünsche dient. Die anregende Wirkung, die der Überfluß an Blut in der einen oder anderen Partie auslöst, erklärt demzufolge, weshalb die Frau die Dinge eher sieht, weshalb sie schneller liest und geläufiger und mit mehr Vergnügen und Leichtigkeit spricht als der Mann. Ihr feinfühliges Aufnahmevermögen, ihre Lebhaftigkeit der Auffassung und des Gefühls unterliegen eben durch die bessere Ernährung einer schärferen Reizung als die betreffenden Sinneswerkzeuge ihres Gefährten. Anderseits sichert die reichlichere Blutzufuhr ins Vorderhirn dem Mann erhöhtere Eigentümlichkeit in der Betätigung der intellektuellen Schaffenskraft, ein ruhigeres Urteil und einen festen Willen. Nun weiß man auf Grund wissenschaftlicher Erkenntnis doch endlich, weshalb die Frau den Mund nicht halten kann.

* **Die Verheerungen der Tuberkulose in Frankreich.** Der Rückgang der Geburten, die schon hinter den Todesfällen urückbleiben, macht den Franzosen viel Sorge. Des Übels Kern liegt aber weniger in der geringen Zahl der Geburten, als vielmehr in der erschreckend hohen Säuglingssterblichkeit, die der Genuß tuberkulöser Milch herbeiführt. Der „Matin“ mißt die Schuld daran, daß jährlich 40 000 Säuglinge sterben, dem Umstande bei, daß es in Frankreich nicht weniger als 1 200 000 tuberkulöse Kühe gibt. Die 400 000 kleinen Kinder,

Aus Kunst und Leben.

§ **Die hygienische Wiedergeburt Chinas.** Die Leute, denen es mit der Revolution in China nicht schnell genug geht, sollten sich darüber belehren lassen, daß eine neue Ordnung der Zustände in jenem Reich etwas anderes zu bedeuten hat, als in irgend einem Staate der Erde. Zu bessern gibt es gewiß überall, und auf Reformen muß daher auch allenthalben hingearbeitet werden. In China ist aber ungefähr der vierte Teil der auf der ganzen Erde lebenden Menschheit zu reformieren, und deshalb muß selbst bei gewaltsamen Umwälzungen, wie sie in den letzten Jahren eingetreten sind, die Regelung langsam gehen. Nimmt man eine einzelne größere Stadt in China und überlegt vom Standpunkte des Europäers, was dort geschehen müßte, um ein soziales und gesundheitliches Niveau zu erzeugen, das man in Europa von jeder gleich großen Stadt verlangt, so wird man eine richtige Vorstellung davon bekommen, welche Arbeit dort zu leisten ist. Das erste schwierige Problem in China ist die Übervölkerung. Von manchen Seiten wird allerdings behauptet, China sei nicht übervölkert. Diese Ansicht kann aber nur auf einzelne Gebiete in den mehr gebirgigen Teilen zutreffen, nicht aber auf die große Ebene oder die andern Tiefländer und im besonderen nicht auf die Städte. Dr. Peter, ein Arzt, der im letzten Jahre einige 1000 Kilometer in China gereist ist und einiges über die nötigen hygienischen Reformen im Journal der Amerikanischen Medizinischen Vereinigung geschrieben hat, steht unter dem Eindruck, daß in den meisten größeren Städten, namentlich innerhalb des Yangtsetals, jedes Zoll breit des Bodens für Wohnungsbauten ausgenutzt ist. In manchen Städten sieht man von der Mauer aus die Wohnhäuser Wand an Wand gedrängt, nirgends offene Plätze oder Parks oder auch nur breite Straßen. Das trifft nun freilich nicht auf alle Städte zu, denn es ist gerade von einigen der berühmtesten bekannt, daß der Raum innerhalb der Mauern durchaus nicht ausgefüllt ist, sondern weite Flächen mit Bäumen und sogar mit Äckern darin Platz finden. Ein Beispiel dafür, allerdings wohl das am meisten ausgeprägte, ist die alte Hauptstadt Nanking, deren Bewohnern das alte Gewand der Stadt seit ihrer Zerstörung durch die Taipingrebellen noch immer viel zu weit ist. Ferner ist zu berücksichtigen, daß die chinesischen Häuser meist einstöckig, in seltenen Fällen zweistöckig, niemals aber höher sind. Das ändert freilich nichts daran, daß in den meisten chinesischen Städten eine Wohnungsnot besteht. Der könnte nun dadurch abgeholfen werden, daß auch in China das mehrstöckige Wohnhaus seinen Einzug hielte, aber an diesem Beispiel kann man alsbald einsehen, was es mit der Reform in China auf sich hat. Wie viele Millionen von Häusern müßten niedergerissen werden, um diesen Plan auszuführen! In den chinesischen Städten, denen auf solche Weise allerdings Luft geschafft werden könnte, würde auch nicht ein Stein auf dem andern bleiben. Auch das würde noch nicht zu viel bedeuten, da massive Steinbauten in China selten sind, aber es ist auch ohne das klar, daß eine Wohnungsreform dieser Art in einem Lande mit etwa 400 Millionen Einwohnern eine Umwälzung wäre, wie sie sich nur im Laufe langer Zeit vollziehen kann. Immerhin hängt daran das Wohl und Wehe des ganzen Volkes, denn die Folgen der in China herrschenden Zustände untergraben die Gesundheit und das Leben von Hunderttausenden in jedem Jahr. Da gibt es in den engen Straßen keine Möglichkeit einer hinreichenden Reinigung, die Häuser erhalten keine Luft und wenig Licht, von einer Kanalisation ist selbstverständlich nirgends die Rede. In den schmalen Straßen drängt sich infolge der Unwohnlichkeit der meisten Behausungen nicht nur der gewöhnliche Verkehr in beängstigendem Grade, sondern auch das häusliche Leben wird auf die Straßen verlegt. Die Läden liegen alle mitten im Straßenstaub, da wird gekocht und gegessen und so stehen die ganzen Familien dauernd unter dem ungenügenden Einfluß der Straße. Einiger Nutzen könnte ohne Zweifel schon durch eine sanitäre Gesetzgebung geschaffen werden, aber auch daran fehlt es vollkommen, und die Aufgabe ist riesengroß. Solange die Mandschu in China geherrscht haben, hat sich die Regierung niemals um die Volksgesundheit gekümmert. Da gibt es keine Bestimmungen über Quarantäne, keine Krankenhäuser zur Isolierung ansteckender Kranker, überhaupt keine Maßregeln zur Bekämpfung von Epidemien, so daß China nicht nur die gelbe Gefahr im politischen und wirtschaftlichen Sinne, sondern ganz besonders auch in hygienischer Beziehung ist. Es darf nicht vergessen werden, daß die Pestepidemie, die sich in der Mitte der neunziger Jahre zunächst nach Indien, wo sie Millionen von Menschenleben gekostet hat, und noch immer nicht überwunden ist, und sich dann mehr oder weniger über alle Erdteile verbreitet hat, von China ihren Ausgang nahm. Wie sollte aber auch eine Gesundheitspflege sich entwickeln, wo es keine medizinische Wissenschaft und keine Ärzte gibt? Was man in China Ärzte nennt, ist ein Zerrbild dieses Berufs nach der Auffassung der westlichen Kultur. Es wird wohl auch in dieser Hinsicht mal eine Zeit gegeben haben, wo China der alten Welt überlegen war und seine Ärzte mehr leisteten als die anderer Länder. Das muß aber schon sehr lange her sein, und vielleicht in keinem Punkt prägt sich die Rückständigkeit Chinas so scharf aus wie in diesem. Überlieferungen von Jahrtausenden her, vermischt mit krassem Aberglauben, sind das Rüstzeug, mit dem der sogenannte chinesische Arzt seine Heilungen vornimmt. Auch darin ist alles ererbt. Außerdem kann freilich jeder Arzt werden, der Lust oder Geschick dazu in sich verspürt oder, was wohl am häufigsten zutrifft, damit ein gutes Geschäft machen zu können glaubt. In China kann man als Schuster schlafen gehen und als Doktor aufwachen. Niemand wird etwas ordnungswidriges darin finden, und der neue „Arzt“ wird seinen Zulauf haben, wenn er nur die äußerlichen Zutaten beherrscht, die das Volk von seinem Auftreten und Gebaren erwartet. Wie wenig der Arzt in China gilt, zeigt sich am deutlichsten in der Tatsache, daß der Ärztestand der einzige ist, der keinerlei Organisation besitzt. Alle Gewerbe, sogar die Bettler sind in China organisiert, nur die Ärzte nicht. All das kann nicht von einem Jahr zum andern reformiert werden, und zum energischen Fortschritt bedarf es geradezu umwälzender Vorgänge. Das lehrt das Muster von Hankau, wo die Kämpfe zwischen den kaiserlichen Truppen und den Aufständischen mit einem Teil der Stadt aufgeräumt haben. Hier, an einem Platz, wo die Chinesen das Vorbild der westlichen Kultur vor Augen haben, ist es auch zum Entschluß gekommen, die zerstörten Stadtteile in mehr moderner Weise wieder zu erbauen. Die neue Regierung hat übrigens auch schon eine Behörde für Volksgesundheit geschaffen und einen Mann an deren Spitze gestellt, der im Ausland seine Ausbildung empfangen und namentlich auch tropische Krankheiten gründlich studiert hat. Er will die europäischen Ärzte in großem Maßstab zur Mitarbeit heranziehen. Das ist wenigstens ein Anfang, der aber natürlich nur dann zu einer stetigen und segensreichen Entwicklung führen kann, wenn die Regierung des Landes wieder auf festem Fuß steht. Zur aktiven Beteiligung im Welthandel und Weltverkehr dürfen die Chinesen keinesfalls zugelassen werden, ehe sie diese Grundaufgaben der Hygiene nicht gelöst haben.

die in Frankreich im Jahr dem Tode verfallen (also zusammen 80 000), sterben an Magen- und Darmkrankheiten, deren Keime auch in der verseuchten Milch enthalten sind. Außer diesen fallen der Tuberkulose jährlich noch 120 000 Personen zum Opfer, so daß die Schwindsucht in Frankreich täglich über 400 Menschen dahinrafft. Wenn in einer Hafenstadt oder sonstwo Pest und Cholera ausbrächen und jährlich etwa 15 000 Opfer forderten, so wäre diese Zahl, meint der „Matin", nur etwa der zehnte Teil von den Hekatomben, die jährlich die Tuberkulose verschlinge. Und gegen dieses unersättliche, todbringende Ungeheuer würde nichts unternommen! Da es außer Zweifel sei, daß die tierischen Tuberkeln, besonders die der Kuh, den menschlichen Körper anstecken, müßte man endlich Vorbeugungsmittel anwenden. Durch vorherige Erhitzung der Milch bis zu 80 Grad würden alle Keime getötet. Versuche, die man mit keimenthaltender und keimfreier Milch an Tieren in Dänemark angestellt habe, bestätigten diese Annahme. Dort sei nach entsprechender Behandlung der Milch die Sterblichkeit gleich um 80 Prozent zurückgegangen. Im französischen Landwirtschaftsministerium wird ein Gesetz zur Bekämpfung der Tuberkulose bei Kühen ausgearbeitet, das besonders die vollständige Trennung der kranken von den gesunden Tieren verlangt. Frankreich besitzt etwa zwei Millionen Stück Vieh; davon sind aber 120 000 Stück, also etwa 60 v. H., tuberkulös angesteckt. Im Hinblick auf diese unbestreitbaren, durch Zahlen erwiesenen Tatsachen fordert der Matin die kräftigste Bekämpfung des Übels, das so verhängnisvoll für die Nation ist. Ein erfolgreicher Kampf gegen Menschen- und Tiertuberkulose wird täglich Hunderten von Kindern das Leben erhalten.

* ♂ **Qualvolle Amusements.** Mit all den schönen Dingen, die unsere moderne Kultur der neuen Welt verdankt, mit den Bars, den Nigger Songs und dem Bärentanz, sind auch die Sitten und Formen amerikanischer Vergnügungen bei uns eingezogen, wie sie sich auf den Rummelplätzen entfalten; mögen diese nun „White City" oder Lunapark heißen. In diesen Vergnügungslokalen ist ein Moment des Amusements zur höchsten Vollendung ausgebildet, das in der alten Welt bisher nur im bescheidenen Maße mitsprach: die Freude und der Drang, sich allerlei peinlichen Unannehmlichkeiten auszusetzen, auf diesem künstlichen Wege in unser so langweiliges, polizeilich geregeltes Leben etwas Abenteuerliches, Spannendes zu bringen, sich freiwillig einem Martyrium zu unterwerfen. Was für verhältnismäßig harmlose Einrichtungen sind unsere Karussells und Rutschbahnen gegen die komplizierten Apparate, die der erfinderische Yankeegeist ersonnen, um dem Menschen sein Vergnügen durch recht viel Not und Plagen erst schmackhaft und angenehm zu machen. Auch zu uns sind sie gekommen und haben viel Beifall und noch mehr Kopfschütteln gefunden, diese Folterwerkzeuge, der Wackeltopf die bewegliche Treppe usw. Aber in dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten steht man nicht still; man arbeitet weiter an dieser Vergnügungsfolter, und so sind neue Produkte entstanden, die sich gegenwärtig auf Coney Island der größten Beliebtheit erfreuen und von den amerikanischen Blättern als wahre Kulturtaten angepriesen werden. Da ist zunächst das Spinnennetz. Das ist ein gigantisches Gewebe, aus dicken Seilen hergestellt, die mit Stoff überzogen sind. Es sieht ganz so aus wie ein riesiges Spinnennetz; die Maschen werden immer breiter und breiter, je mehr man sich dem Mittelpunkt zusteuert, dem Endziel aller derer, die sich diesem löchrigen Boden anvertrauen. An den Rändern, auf den dichten Maschen geht die Wanderung noch verhältnismäßig leicht vonstatten, aber je mehr man sich den Klüften und Abgründen der Mitte nähert, desto weniger erfreulich wird der Weg für den Schreitenden und desto lustiger für die Zuschauenden. Einer nach dem anderen purzelt herunter und besonders die Damen mit den langen Röcken haben einen schweren Stand. Um sich von dieser langsamen und gefährlichen Reise zu erholen, kann man dann versuchen, die Eselsbrücke zu überschreiten. Das scheint auf den ersten Blick recht leicht zu sein. Die freundlichen Grautiere, die dem Wagemutigen willig ihren breiten Rücken leihen, haben etwas Gutmütiges, Vertrauenerweckendes. Man steigt also auf und mit ganz kleinen Schritten nähert sich Bruder Langohr dem schmalen Steg, der sich über einen kleinen Abgrund schwingt. Auf der einen Seite dieses Brückchens ist ein freundliches Wasser, auf der anderen ein großes Fangnetz. Kaum ist man auf dem Steg, dann fängt das Klagen an. Die Brücke hat ihre Tücken; sie bewegt sich in einer beunruhigenden Weise beständig hin und her und die Eindrücke, die dadurch hervorgerufen werden, ähneln verzweifelt denjenigen, die eine stürmische Seefahrt oder ein Ritt auf Kamelsrücken im Innern der Sterblichen aufwühlen. Die erschreckten Esel werden störrisch, wollen nicht weiter, bocken und schlagen aus, so daß dem besten Reiter Hören und Sehen vergehen kann. Nachdem der Unglückliche lange genug versucht hat, das störrische Tier herüberzutreiben und dafür durch endlose Lachsalven der Zuschauer belohnt worden ist, gibt er seine Sache verloren und läßt sich hinabwerfen — ins Netz oder ins Wasser, ganz nach Belieben. Und nun locken andere Beförderungsmittel, die nicht minder gefährlich und unbequem sind, als die störrischen Grautiere. Man hockt sich in einem kleinen Wagen auf vier Rädern nieder, in dem zu sitzen eigentlich nur beinlosen Krüppeln möglich ist, und nun geht die wilde Jagd los auf einer Berg- und Talbahn, gegen die ähnliche Einrichtungen auf dem Kontinent gar nichts bedeuten. Man fliegt über Hindernisse, wird gegen Felsen geschleudert, überkugelt sich; selbst die Führer, die in dies Pardies einladen, geben zu, daß die Fahrt nur etwas für Schwergewichtige sei, während leichtere Wesen sofort aus dem Wägelchen geschleudert werden. Nicht geringere Erschütterungen ruft das Herabsausen von einem steilen Abhang in einem korbähnlichen Waggon hervor. Ist man durch diese wunderlichen Übungen erhitzt, so kann man sich bei einem „Schiffsuntergang mit obligatem Gewitter" angenehm abkühlen. Man nimmt in einem Boot Platz, das auf einem ziemlich geräumigen Teich fährt. Eine besondere Vorrichtung ruft in dem Wasser Wellenbewegungen hervor, die immer wilder und höher werden. Maschinen erzeugen dazu den nötigen Orkan, Blitze und Donner; es fehlt nicht an der Nässe von oben, die in Gestalt eines Hagels herniedergeht, und an einem ohrenbetäubendem Getöse. Endlich schlägt das Boot um, die Gesellschaft liegt im Wasser, und das Amusement ist zu Ende . . Verrückt!

Luftschiffahrt.

Paris-Berlin auf der Flugmaschine. Bonn, 3. Sept. Der englische Blériotflieger Hastley ist zusammen mit der Fliegerin Davies um 7 Uhr abends auf dem Flugplatze Hangelar bei Bonn glatt gelandet, nachdem er um 6 Uhr dicht vor Bonn schon einmal niedergegangen war, um sich zu orientieren. Der Flieger hatte seine Flugrichtung nicht eingehalten und war heute früh in Villers sur Meuse in Belgien gelandet. Da er keinen Monteur dorthin beordert hatte und auch kein Benzin und Öl bereit war, dauerte es bis ½2 Uhr, bis er wieder aufsteigen konnte. Im Laufe des morgigen Vormittags wollen Hastley und Miß Davies den Flug nach Berlin über Göttingen fortsetzen.

+ **Bei dem Wasserflugzeugwettbewerb in Heiligendamm** wurde auch am Dienstag wieder ein ausgezeichneter Erfolg erzielt. Thelen startete bei schönem Wetter aber starker Brise auf seinem Albatros-Doppeldecker in Begleitung eines Passagiers für den Ausscheidungswettbewerb. Es gelang ihm dieselbe gute Leistung, wie sie am Tage vorher Bruno Büchner ausgeführt hatte. Thelen stieg vom Flugplatz am Lande auf, blieb 10 Minuten in der Luft und ging dann auf das Wasser nieder, wo er den Motor vorschriftsmäßig abstellte. Er stellte dann den Motor ohne fremde Hilfe vom Führersitz aus an, erhob sich in die Luft und landete nach kurzem Fluge wieder auf dem Flugplatze. Da die vorgeschriebene Zeit aber um fünf Minuten überschritten worden war, konnte das Schiedsgericht den Flug nicht anerkennen. Abends 6 Uhr 20 Minuten unternahm Thelen den Versuch von neuem. — Auf dem Flugplatz herrschte starker Besuch. Auch der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg sowie Prinzessin von Cumberland und Prinz und Prinzessin von Schleswig-Holstein Glücksburg waren anwesend.

Gestern abend nach 6 Uhr stieg Thelen bei stürmischem Seegang im Ausscheidungswettbewerb für Wasserflugzeuge auf. Infolge einer Beschädigung des Motors mußte er auf dem Wasser niedergehen. Er wurde durch eine Pinasse an Land gezogen, nachdem er 1⅓ Stunden auf dem See gewesen war.

Handel und Industrie.

Viehmärkte.

⊙ Aschendorf, 3. Sept. Der heutige Viehmarkt war mit ca. 130 Stück Rindvieh beschickt. Der Handel war bei hohen Preisen in allen Gattungen flott. Es wurde die gesamte Zutrifft rasch geräumt. Große Nachfrage bestand nach guten hochtragenden Rindern. Hierfür zahlte man bis 500 Mark. 2. Sorte kostete 320—400 Mk., 3. Sorte 260—300 Mk. Frischmilchende Rinder kosteten in 1. Sorte 330—380 Mk., in 2. Sorte 270—340 Mk., in 3. Sorte 250—300 Mk. Hochtragende Kühe in 1. Qualität waren nicht angetrieben; bezahlt wurden je nach Güte 300—480 Mk. Für gute magere Kühe, zur Zucht geeignet, wurden bis zu 380 Mk. bezahlt. Das Bekanntwerden der Wiedereröffnung der seit 1½ Jahren gesperrten ostfriesischen Grenze für die Einfuhr von Rindvieh aus dem diesseitigen Regierungsbezirk ohne Quarantäne übte auf den Handel einen überaus günstigen Einfluß aus. Der Handel in Schweinen war bei festen Preisen lebhaft. Die große Nachfrage konnte nicht gedeckt werden. Ferkel kosteten die Alterswoche bis 3,50 Mk., Läufer nach Alter 38—57 Mark.

Sport.

+ **Frank Kramer gewinnt die Radweltmeisterschaft.** Auf der Bahn von Newark bei Newyork wurden am Montag die am Sonntag verregneten Zwischenläufe und der Endlauf der Fliegerweltmeisterschaft ausgefahren. Für die Zwischenläufe hatten sich Friol, Perchicot, Dupuy, Kramer, de Mara, Mac Kay, Cameron und Grenda qualifiziert. Von diesen nahmen an den Endlauf Kramer, Grenda und Perchicot teil. Der Amerikaner Kramer ging eine Runde vor Schluß zum Spurt über und siegte erwartungsgemäß vor dem Australier Grenda und Perchicot-Frankreich.

+ **Ein neuer Schwimmweltrekord für Berufsschwimmer** wurde von dem bekannten englischen Professional David Billington über 1000 Yards in Preston aufgestellt. Billington legte über 1000 Yards in Preston aufgestellt. Billington verbesserte damit den alten, von ihm selbst seit dem Jahre 1905 gehaltenen Weltrekord um 5⅕ Sekunden.

+ **Das Goldene Rad von Antwerpen,** das am Sonntag mit Walthour, Lavalade und Scheuermann am Start entschieden werden sollte und regenshalber auf Montag verschoben wurde, ist, der ungünstigen Witterungsverhältnisse wegen endgültig ausgefallen.

Hauptredakteur: **Rudolf Strietholt.** Verantwortlich für Politik: Dr. **P. Dückers**; für den übrigen Teil i. V.: **P. Werland**; für die Reklamen und Inserate **A. Busch**, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorffschen Buchhandlung** in Münster.

Kufeke eine bewährte Krankenkost für Erwachsene bei Störungen der Verdauung, bei Schwäche u. Appetitlosigkeit

Bar Geld sofort für alle Gewinne! Noch nie dagewesen u. kehrt kaum wieder! Diesen Monat Ziehung! Der Schlager der 1 Mk.-Lotterien! Gew. zus. 30000 3 Hauptg. 20000 1 Hauptg. 15000
Verlangen Sie sofort in Ihrem eigenen Interesse in allen Lotterie-Geschäften die sehr günstigen und beliebten Rote ✚ Original-Lose à 1 Mk.
Rote ✚ Original-Lose nur 1 Mk. Sortiert aus verschiedenen Tausenden } Glücksetui 11 Lose 10 Mk. Glückskuvert 3 Lose 3 „ General-Debit August Rolef, Münster i. W.
Porto und Liste 30 Pfg. extra. Versand bestimmt auch unter Nachnahme. In Münster auch zu haben bei: Alb. Sevin Wwe., W. Brünmann, E. Vendel.

Gebr. Husemann. Ausstattungshaus für vollständige Wohnungseinrichtungen. 60 Musterzimmer 60 - Billigste Preise. - Frauenstraße 9. Münster i. W. Telephon 1599.

Kotten-Verkauf.
Verzugshalber läßt der Kötter Puls zu Wettringen, Dorfbauerschaft 70, seinen daselbst belegenen Kotten, bestehend aus Wohnhaus, Schuppen, Garten und 1 Morgen Ackerland durch mich am **Dienstag, den 10. Sept., nachm. 5 Uhr,** an Ort und Stelle öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen. Das Anwesen eignet sich besonders für Fabrikarbeiter. Näh. Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.
Wettringen, 26. Aug. 1912. **Stahl.**

Kolonats-Verpachtung.
Das der Frau Fabrikant Ellinghaus in Velen gehörende Kolonat Böckmann ist von mir mit Vorkaufsrecht auf 10 Jahre zu pachten.
Das Kolonat liegt 10 Min. von Velen an der Chaussee in hübscher Lage.
Die Besitzung ist vollkommen arrondiert u. 50 Morgen groß, davon sind ⅔ Wiesen und Weiden und ⅓ Acker.
Die Gebäude sind neuerbaut, die Bodenverhältnisse die allerbesten.
Antritt Herbst 1913.
Velen. **Klümper.**

Kolonats-Verkauf.
Ein bei Bocholt gelegenes Kolonat zur Größe von 80 Morgen ist von mir unterhändig zu kaufen. Die Besitzung liegt arrondiert 15 Minuten von Bahnhof, Schule u. Kirche und hat besten Boden. Die aufsteh. Gebäude sind größtenteils neuerbaut. Antritt diesen Herbst. Kaufpreis 600 Mark pro Morgen.
Velen. **Klümper.**



Vieh- und Inventar-Verkauf.
Samstag, den 7. September, nachm. 1½ Uhr, werden in fr. Auftr. des Hrn. Th. Kruer — am Bahnhof Sprakel — wegen Aufgabe der Landwirtschaft:
1 Arbeitspferd, 9jährig,
1 Fohlen (Stute), 1 Jahr 4 Mon. alt, 1 vier- und 2 2½zöll. Ackerwagen, 1 leicht. Wagen, 1 Mähmaschine, fast neu, 1 Heurechen, 1 Breitdrescher mit Göpel, 1 Spitzdrescher, Häckselmaschine, Wannemühle neuer Konstr., Winde, Zinkjauchefaß, 800 L. Inhalt, Flechten, Ringsten, Pflüge, Fässer, Tröge, Kutsch- und Ackergeschirre, Sportwagen, 1 eich. Küchenschrank, 3 eich. Koffer (1 m. Eisenbeschlag), 1 Real, Milchdüppen, Spülfaß, 3 kupferne und 2 zinn. Kessel, Hausuhr mit Kasten, Mantelstock, eich. Küchentisch, Stühle, eich. und ant. Kleiderschränke, 3 Bett., Bettzeug, Kommode, Bilder, Spinnräder, Rouleaux, eich. Kiste, kr. Ofen usw. usw.
meistb. gegen bar und Kredit verkauft werden. — Die gebr. und guterhaltenen Gegenstände können 2 Stunden vorher besichtigt werden.
Anton Möllers beeid. Aukt., Münster i. W., Wolbeckerstr. 19.

Großer Stoff-Verkauf billig! billig! Allerneueste Herbst- u. Winter-Moden für Anzug, Paletots u. Kostüme. Westen zu Schleuderpreisen. Kein Laden! fi25 **Magdalenenstr. 22.**

Passend für Bäcker: gut schneidende Brotmaschine preiswert zu verkaufen. Off. u. P R 3204 an die Gesch. *

Ein in sehr gutem Zustande befindliches
landwirtsch. Wohnhaus
nebst Stallung, Hofraum und schönem Garten, in der Nähe des Dorfes Nordwalde, ist sof. zu verkaufen. 8 Morgen gepachtetes Ackerland können mit übernommen werden. Die Lage eignet sich besonders für Bäckerei u. Kolonialwarenhandlung, da die Anlage dafür vorhanden ist. Nähere Auskunft erteilt
Aug. Rosskötter Nordwalde.

Bäckerei-Verkauf.
An der Kolonie der Zeche Westfalen, an der Hauptstraße gelegen ein
Bäckerei-Geschäftshaus
mit Backofen und Stallungen (Neubau), fix und fertig, sofort unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen.
Für strebs. Leute die reinste Goldgrube, da die Kolonie bezogen wird, es lohnt sich folglich eine Besichtigung. Näheres
Baugeschäft Flürenbrock Ahlen.

Zu verkaufen:
2 flotte, elegante dunkelbraune oldenburger
Kutsch- und Reitpferde,
genau zusammen passend, 4 u. 5 Jahre alt, 1,70 hoch, fehlerfrei, autosicher, ein- und zweispännig eingefahren. Wo, zu erfahren in der Gesch. ds. Bl.

Auf meiner Ziegelei zu Hiltrup steht zum 7. ds. Mts. ein
schweres Ackerpferd
zu verkaufen.
Näheres beim Ziegelmeister Hoppe in Hiltrup.

Mk. 5000
zu sofort oder zum 1. Oktob. auf ein Prima Objekt von pünktlichem Zinszahler gesucht. Offert. u. S T 551 an d. Gesch. ü25

Fahrräder ü36
2 Jahre Garantie, zu bedeutend ermäßigtem Preise. Frauenstr. 24.

Welcher Beamte a. D. übernimmt Verwaltung von Miethäusern? Off. an die Geschäftsstelle d. Bl. u. P R 590. w25

3000—4000 Mark
auf eine schöne Besitzung zu leihen gesucht. Offerten unter R O 583 an d. Gesch. w25

Habe noch einen sehr gut erhaltenen **Bierwagen** und ein **Halbverdeck mit Klappbock** billig abzugeben wegen Neubau. **Heinr. Röer,** Wagenlager, Mauritzstraße 2—3. fi25

Sportwagen mit Gummireifen und Frauenmantel zu verkaufen. Salzstraße 46 I.

Portemonnaie gefunden. Frauenstr. 41.

Zurückgebliebene des Gymnasiums u. d. Oberrealschule erh. sichere Nachhülfe im Gymnasial-Institut **Bad Meinberg** b. Detmold. Erste Referenzen. Prospekt. (fi14f

Jagdhund zugelaufen.
Th. Glaser, Warendorf, Josefstraße 5.

Fachschule für Damenbekleidung
Wiederbeginn des Unterrichts. (12a
Gründlicher Unterricht in Musterzeichnen, Zuschneiden, sowie in der Anfertigung von Damengarderoben.
E. Borgmeyer, Antoniusstraße 26.

Gebr. gut erh. Klavier bill. zu verk. Näh. Geschäftsst.

Eine fast neue Ladenkasse neu 78 Mk., für 50 Mk. zu verkaufen, großer 2türiger Eisschrank, 2 eintürige Eisschränke, ein kleiner 2türiger Eisschrank billig zu verkaufen. Erphostraße 8, Laden.

Ladenregale, Bettladen mit Matratze, Sitzliegewagen, Küchenschrank, Kleiderschrank, Komode, Nähmaschine, Waschschränkchen, Waschtische, Stühle billig zu verkaufen. Erphostraße 8 Laden.

Kotten
ca. 9 Morgen groß, im bestem Zustande, nahe Telgte, preiswert verziehungshalb. bald. zu verkaufen. Off. u. S Z 512 an die Gesch. (v35

Kl. schwarz. Herd, guterh., bill. zu verk. Wolbeckerstr. 73, II. I.

Fast neue Nähmaschine bill. z. verkaufen. Hermannstr. 34a, I.

Gebr., sehr gutes **Herrenrad** mit noch ½ Jahr Garantie für 28 Mk. zu verk. Näh. Gesch.

Nähmaschine, 10 Jahre Garantie, für 55 Mk. zu verkaufen. Näheres Geschäftsstelle.

Damen- und Herrenrad sofort für 60 Mk., mit Torpedo-Freilauf und noch 1½ J. Garantie zu verk. Näh. Geschäftsst.

Ein fast neuer vierarm. Gaskronleuchter, 1 Küchenschrank, 1 Kochmasch. u. 1 Füllofen bill. z. verk. Näh. Hammerstr. 110.

12 000 Mk. auf 2. Hypoth. von pünktl. Zinszahler gesucht. Offerten unter C C 636 an die Geschäftsstelle. a2a

» Gut und billig «
kauft man bei **Münz,** Pferdegasse 15, erstes Haus von der Rothenburg. **Große Auswahl** in **Herren-Anzügen, einz. Joppen, Hosen** sowie **Schuhwaren.** — Telephon 1838. — *

Wanzen, Ratten, Mäuse, Käfer usw. vertilgt unter schriftl. Garantie billigst **Kammerjäger Hagedorn,** Osnabrück, **Blumenhallerweg 13.** Bin stets einige Tage der Woche hierselbst.

Montag schwarze Damentasche (mit 2 kl. Außentäschchen) verl. Abzugeben Langestr. 1.

Benzin-Motor,
6 P. S., fast neu, mit Transmission, billig zu verkaufen. **Determann Nachfg.** Lengerich i. W.

Statt besonderer Meldung: Empfehle Verlobten komplette Wohnungs-Einrichtungen. Jos. Weber Nachf. Münster Ludgeriplatz 3.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 3,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

5 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermieten. b(6a Wermelingstraße 58.

Große Mansarde an anst. Person preiswert zu verm. Antoniusstr. 26.

Abgeschl. Wohnung, 1. Etage, 4 Zimmer und Küche für 380 Mk. zu verm. Sternstraße 34.

Abgeschl. Wohn., 3 Z. u. Küche z. 1. 10. an nur ruh. Leute zu verm. Preis 250 M. Näh. Ann.-Exp. **A. Rolef,** Markt 37.

Salzstraße 24
gegenüber dem Centralhof
2 Etagen,
je 5 Zimmer, Küche u. Zubehör, zu vermieten. a5a **Tüshaus,** Telgterstraße 24.

Etagen-Wohnung, b(3c Nähe der Bahn, 4 Zimm., Küche, Balkon, mit oder ohne Mansarde, ganz der Neuzeit entspr., zum 1. Okt. z. vm. Näh. Spiekerhof 18.

Herrsch. Wohnungen
zum 1. Okt. im Neubau Ecke Süd- und Jägerstraße zu verm. Näheres zu erfragen **Jägerstraße 37,** part., oder **Büro Viktoriastraße 1.** *

Herrsch. 1. Etage, 5 Zimmer, Küche, Speisek., Balk., Mansf.-Zim., Boden, 2 Kell., Pr. 650 Mk., 4 Zim., Küche, Speisek., Balk. u. Zbh., Pr. 500 Mark. Näh. Dorotheenstr. 20, part. *

Part.-Wohnung
Ecke Hansaring u. Dortmunderstr., 4 Zim., Küche, 1 Mans., v. sofort od. später zu vermieten. (v25 Näh. Dortmunderstr. 32b pt. o. Neubrückenstr. 25.

2. Etage
4 Zimmer, Küche und Zubehör, zum 1. Oktober zu vermieten. Kochgas vorhanden. Pr. 400 Mk. (v25 Winkelstraße 4.

Mansarden-Wohnung zum 1. Oktober zu vermieten 2 Zim. und Küche am liebsten an ruh. Leute. Preis 280 Mk. (185 Näheres Nordstr. 24 part.

Versetzungshalber
ist die 2. Etage des Hauses **Neubrückenstraße Nr. 66—67** zum 1. Oktober evtl. später zu vermieten. Die Wohnung enthält Diele, 2 Salons, 4 Zim., Küche, Wintergarten, Bad, zwei Mansarden, 2 Keller und ist m. Zentralheizung, elektr. Licht, Koch- u. Leuchtgas versehen. * Näh. **Neubrückenstr. 66/67,** unt.

Kettelerstr. 14, 1. Etg.,
3 Zimmer, 1 Mans., 2 Keller, Küche, Badezimmer usw., ist zum 1. Oktober zu vermieten. * Näh. Neubrückenstr. 66/67, unt.

In meinem Hause ist
hochherrschaftliche 1. Etage
mit modernstem Komfort ausgestattet, per Oktober ev. früher zu vermieten. *
B. Rincklake, Rothenburg 15.

Freundl. 1. Etage von 4 Zimmern und Küche zum 1. Oktbr. zu vermieten. Preis Mk. 360. Näh. Geschäftsstelle. a2a

Herrschaftl. Wohn.
Staufenstraße Nr. 51, 1. Etage, 5 Zim., Mans., Bad komplett, Küche, Keller. per 1. Oktober zu vermieten.
Näheres Staufenstraße 55.

Kl. feine **Herrenwohnung** zum 1. Okt. zu verm. Mk. 360. Zu erfr. Zumbroockstr. 6 oben. fi3c

Umständehalber abgeschlossene **2. Etagen-Wohnung,** 3 Zimm., Küche, Balkon, Speisekam. und Zubehör, für 400 Mk. zu verm. Näh. Papenburgerstr. 2, pt.

r5b **Ladenlokal,** 32 qm, gute Lage, billig zu vermieten. Näh. Geschäftsstelle.

Büro, Werkstatt u. Lagerräume zum 1. 10. für 300 Mk. zu vermieten. r25 Näheres Schillerstraße 21.

Ladenlokal ü35
mit Zimmer zu vermieten. Frauenstr. 24.

Ladenlokal u. Zimmer, auch für Bürozwecke geeignet, zu verm. Näh. Geschäftsst. (v5e

Geschäftshaus
mit oder ohne Garten in kl. Stadt zu verkaufen oder zu vermieten. Anfragen unter C C 3138 an die Geschäftsstelle d. Bl. t*

2 große trockene **Lagerräume** zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres Ewaldistraße 19.

Gesuchte Wohnungen

Für sofort großes elegant **möbliertes Wohn- und Schlafzimmer gesucht.** w25 Offerten unter **M M 567** an die Geschäftsstelle.

Schönes möbliertes Zimmer mit Klavier evtl. voller Pension zu mieten gesucht ab 18./9. Offerten mit Preis an **Herbert Hesse** postl. Bad Kissingen.

Part.-Wohnung bis 450 Mk. mit Stall zu mieten ges. Off. u. **G G 640** an die Geschäftsst.

Wohnung
von 3 Zimm. u. Küche in ruh. Hause im Pr. bis 300 Mk. zum 1. Okt. zu mieten gesucht. Off. u. **H J 583** a. d. Geschäftsst.

Offene Stellen

Zum 1. Oktbr. od. 1. Novbr. suche für mein **Weiß- und Kurzwaren-Geschäft** eine tücht.
kath. Verkäuferin
(branchekundig). Offerten unt. **R R 3182** an die Gesch.

Angehende
jg. Köchin
für Wirtschaft Nähe Hamm per bald gesucht. Off. unter **R S 511** an die Geschäftsst. (13v

Älteres erfahrenes
»» Mädchen ««
für Küche und Hausarbeit zum 1. Oktober nach **Gladbeck i. W.** gesucht. Näh. bei **Frau Ludwig Möllers,** Recklinghausen i. W., Reitzensteinstraße 12. *

Zum 1. Okt. ein tüchtiges **Mädchen** gesucht. w25 Egidiistraße 56.

Auf einem größeren Gute im Münsterlande werden zu Okt. zwei ordentliche *
»» Mädchen ««
bei hohem Lohn u. guter Behandlung gesucht. Off. unter **M R 3201** an die Gesch. ds. Bl.

Lehrköchin gesucht.
Schlicht um schlicht. *
Hotel Westfälischer Hof.

Zuverlässige Köchin,
selbständig in sein bürg. Küche, die etwas Hausarbeit übern., baldigst nach **Coblenz** gesucht. Off. an **Frau Prof. D'Avis,** z. Zt. Langenschwalbach, „Villa Maria".

Sauberes Halbtagsmädchen sofort gesucht. ü35 Näheres Hafenstraße 44 I.

Mädchen
für Küche und Hausarbeit gegen guten Lohn gesucht. (12b Dortmunderstr. 19.

Suche zu Okt. tüchtiges,
sauberes Mädchen,
am liebsten von auswärts, 18—20 Jahre. Wäsche aus dem Hause.
Frau Franz Hülsmann, Kreuzstr. 43. a2b

Suche zu Okt. ein erfahrenes
Kindermädchen
zu 2 Kindern, 2½ und 1 Jahr, gegen guten Lohn. Anmeldungen vorm. oder nach 7 Uhr abends. t35 Näh. **Brüderstraße 22.**

Gesucht zu November für hier erfahrene (v35
Zweitwärterin.
Off. u. **H H 563** an d. Gesch.

Gesucht
zum 1. Jan. ein zuv. kath. Mädchen, das im Kochen u. allen Hausarbeiten erfahren, in bess. Hause von einzelner Dame in Münster. Off. mit näh. Angaben u. Zeugnisabschr. u. **T W 552** an die Gesch. d. Bl. (v25

Tücht. Kontoristin
die bereits in Stellung war, für ein hiesiges Engrosgeschäft für sofort oder später gesucht. Off. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. u. **F G 540** a. d. G. (v25

Zum 1. Oktober suche ich für die Abteilung Manufakturwar. ein katholisches *
Lehrmädchen.
Angebote erbittet **Franz Kleinherne,** Westerholt i. W.

Engl. Kindergärtnerin
bei 2 Knaben von 6 u. 10 J. gesucht.
Hotel Westfälischer Hof, Frau W. Grote.

Sozialer Verein sucht tüchtige gewandte, mit Bureauarbeiten vertraute Dame als
Sekretärin
mit nur guten Zeugnissen.
Off. unter **E E 638** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Einfaches Mädchen gesucht. Näh. Rothenburg 39. a3a

Modes.
Eine 2. Arbeiterin
auf sofort gesucht.
Anna Brüninghaus, Hohenlimburg.

Tüchtiger Bäckergeselle
zu sofort gesucht.
Warendorferstraße 61.

Für meine Buch- u. Schreibwarenhandlung suche ich zum 1. Oktober oder früher eine
kath. Verkäuferin,
welche mit allen vorkommenden Arbeiten durchaus vertraut ist. Angebote mit Angabe des Alters, Gehaltsansprüchen und Photographie an a2a
H. Rademann, Lüdinghausen.

Mädchen oder **Frau** für morgens gesucht. Neuplatzstr. 3 part. Daselbst auch eine **Waschfrau** gesucht.

Zum 1. Oktober ein tüchtiges
besseres Mädchen oder Fräulein,
das die Küche selbst führt und alle Hausarbeit mitverrichtet, bei Familienanschluß gegen guten Lohn gesucht. Off. unter **W W 3227** an d. Gesch.

Wegen Heirat des jetzigen braves, kath.
Zweitmädchen
zum 1. Oktober gesucht.
Frau Joseph Sasse, Achtermannstr. 20a, 1. Et.

Selbständiges **Morgenmädchen** sofort ges. Hammerstraße 34.

Saubere und kräftige Putzfrau gesucht auf sofort. Näh. Brüderstraße 23 I.

Suche für mein Pensionshaus zum 1. Okt. junges kath.
Mädchen
zur Erlernung der Küche und des Haushalts, ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß. Engelstraße 53.

Suche zum 1. Oktober d. J. ein tüchtiges (13a
Mädchen
zur Erlernung der Küche und des Haushaltes ohne gegenseitige Vergütung. Offerten sind zu richten an **Frau Offenkamp,** Gemeindegasthaus, **Hüls,** Kr. Recklinghausen.

Gesucht zum baldigen Antritt für unsere Einkaufszentrale ein
tüchtiger Korrespondent
oder eine tüchtige **Korrespondentin** mit guter Handschrift. Kath. Reflektanten, welche perfekt in Stenographie und Schreibmaschine und sichere Rechner sein müssen, wollen unter Angabe von Referenzen und Ansprüchen ihre schriftliche Offerten unter B B 3210 an die Geschäftsstelle einreichen. t25

Verkäufer.
Suche zum 1. Oktober einen zuverlässigen jungen evangel. **Verkäufer** für mein Manufaktur- und Modewaren-Geschäft. Zeugnisabschr. nebst Gehaltsanspr. bei freier Station erb.
Hermann H. Meyer, Ibbenbüren. *

Jg. Bäckergehülfe,
der sich in der Konditorei ausbilden kann, wird bis zum 8. d. Mts. gesucht. w25
Lamb. Knorr, Oberhausen, Duisburgerstraße 413.

Friseur-Gehülfe einige Tage zur Aushülfe gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Junger Bäcker gesucht. Näheres Geschäftsstelle. r25

Friseurlehrling gesucht.
C. Petzel, Wilhelmstraße 3.

Agent gesucht Zigarr.-Verk. a. Wirte 2c. Vergüt. ev. 300 Mk. monatl. H. Jürgensen & Co., Hamburg 22. w*

Ordentlicher gewecker Knabe mit guten Schulkenntnissen als
Setzerlehrling.
gesucht. Off. unter **S T 3206** an die Geschäftsstelle.

Suche einen (v25
Hausburschen
im Alter von 15—18 J. Dauernde Stellung. **Emil Wirth.**

Ein Anstreicher-Lehrling
gesucht, sowie auch ein
Gehülfe ü5b
auf dauernde Beschäftigung.
Franz Wissing, Oeding i. W.

Zum 1. Oktober zuverläss., selbständiger
kathol. Müller
bei hoher Gehaltszahlung ges. Für Verheiratete gute Wohng. vorhanden.
Jos. Overbeck, Haus Hagenbeck b. Dorsten i. W.

Zum 1. Novbr. ds. Js. suche für Wassermühle *
verheir. Müller.
F. Schlüter-Wolping, Schöppingen, Kr. Ahaus.

Suche für mein Manufaktur- u. Kurzwarengesch. in größerem Orte des Münsterlandes einen
Lehrling
3jährige Lehrzeit. Logisvergütung 200 Mk. pro Jahr. Offerten unter M M 559 an das Central-Zeitungs-Büreau.

Zum 1. Okt. oder später ein zuverlässiger und nüchterner
erster Ackerknecht
und
Pferdeknecht
gesucht. Familienanschluß. Lohn nach Übereinkunft. Offerten u. D D 637 an die Geschäftsstelle.

Suche sofort w3a
Schreinergesellen
für Bau und Möbel.
B. Post, Ochtrup, mech. Schreinerei.

Gesunder, katholischer Knecht, nicht unter 18 Jahren, der Lust hat sich zum
Chauffeur
ausbilden zu lassen, für Automobil und Gartenarbeit zum 1. Oktober gesucht. Offert. unt. **Z Z 3228** a. d. Gesch. w3a

Für mein Manufaktur- und Konfektions-Geschäft suche ich zum 1. Oktober einen Sohn achtbarer kath. Eltern als
Lehrling.
H. B. Henveldop, Raddod, Bez. Münster.

Tüchtige Steinsetzer
stellt sofort ein
Sommermeyer, Wilhelmshaven-Rüstringen, Peterstraße 43.

Suche sofort oder zum 1. Oktober und auch für später evtl.
Jungen
v. 16—17 Jahren, sowie auch
einige Knechte,
die in Bauernwirtschaft bewandert sind, desgl. etliche
Mädchen
für Land- und Hausarbeit, Küche und Kindermädchen.
Näheres Gesinde-Stellenvermittler
Th. Lindart, Everswinkel, am Kirchhof No. 71.

Gesuchte Stellen

Junges, gebild. Fräulein, 22 J., in Küche u. Hauswesen erfahren, sucht zum 1. Okt. Stell. als Stütze u. Gesellschafterin b. einz. Dame od. ält. Ehepaar bei Familien-Anschluß. Off. erb. u. **L 3730** an **A. Rolef,** Ann.-Expeo., Markt 37. w25

Älteres Mädchen
welches mehrere J. einen Haushalt selbst. führte, möchte ähnl. Stelle, am liebst. bei einz. Herrn Off. v. H H 3215 a. d. Gesch. 125

Ein junges **Mädchen** sucht Stell. z. 1. Okt. Off. u. **L M 586** an die Geschäftsst. (125

Besseres kath. Fräulein,
Mitte der 30, sucht Stellung in frauenlos. Haushalt, wo Dienstmädchen vorhanden. Näheres in der Geschäftsstelle.

Junger Mann sucht Stellung als **Kutscher, Packer** od. **Lagerarbeiter.** Gute Zeugnisse sind vorhanden. Off. u. **R R 471** an die Gesch. ds. Bl.

Ein tüchtiger (v25
Bäckergehülfe
sucht angenehme Stellung in Münster vom 13. September ab. Off. u. **A A 595** an die Gesch.

Junger Mann, kath., s. z. Okt.
Lehrlingsstelle in einem Drogengesch.
Offerten unter K S 44 an die Dülmener Zeitung, Dülmen. ü25

Viehwärter,
nur brauchbare erfkl. Melker u. Pfleger, sind sofort und fortwährend unter ½ Jahr Garantie zu haben bei a*
L. & G. de Vries,
Haupt-Viehwärter-Vermittlung, Enschede (Holland), Fernsprecher Nr. 573.

Erfahr. Bautischler
sucht auf sofort oder später Stellung als Vorarbeiter, Zureißer auf dem Lager in einer Holzhandlung od. ähnl. Stellung. Offerten u. **R R 3218** an die Geschäftsstelle.

Suche zum 1. Okt. evtl. früh. Stellung als
Verwalter oder Beamter.
B. 28 J. a., 13jähr. Praxis, langj. g. Zeugn. vorh., kaufm. u. landw. Schule besucht.
Gefl. Offert. an **Karl Klei,** Sevelen Rheinland.

Landwirtssohn,
kath., 28 J. alt, der mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten u. Maschinen vertraut ist, sucht zum 1. Oktober Stelle als **Verwalter,** Baumeister oder erster Ackerknecht bei Familienanschluß. Off. unt. **T T 3226** an die Gesch. ds. Bl. w2a

Schlossergeselle
der z. Okt. feste Stellung hat, sucht bis dahin Aushülfestelle. Näheres in der Geschäftsstelle.

Tischler verh., lange Jahre i. Möbelgeschäft tätig erfahren im Aufpolieren und Beizen der Möbel, sucht ähnliche dauernde Stelle. Offert. unter **F F 639** an die Geschäftsst.

Althoff's 95 Pfg. Woche.

Täglich neue Auslage in allen Abteilungen.

Für **stillende** Frauen und Rekonvaleszenten ist j*
Hansa Malz-Extrakt u. Müllers Gesundheitsbier
das Beste. Ärztlich erprobt u. empf., unbegrenzt haltbar, garantiert rein. Vers. nach ausw. zu 30 u. 50 Fl. Malz-Fabrik und Malzbierbrauerei **Carl Müller** Telephon 416. Kreuzstr. 9—10

Kohlenasche
liefert billigst
August Peters.
Spediteur, Münster i. W.

Molkerei-Butter
mit, auch ohne Salz Pfd. 1.35 Mk., bei größerer Abnahme bill. aus der Dampf-Molkerei Kattenvenne, Inhaber Dopheide.
Alleinige Verkaufsstelle bei **W. Horstmann,** Salistraße 30, Ecke Promenade. Tel. 2145. (1*

Damen-Frisier-Salon.
Frey's Friseur-Geschäft Verkehr 24, Telephon 1775
neben Hotel Moormann.
Lager und Anfertigung aller Haarersatzteile. j*
Ankauf von ausgekämmtem Haar.

Haushalt- und Sparherde
Küchen-Geräte
Hermann Focke,
Ludgeristrasse 39—43, am Marienplatz.

6 HP. fahrbarer
Deutzer Benzin-Motor
nebst **Schrotmühle, Häckselmaschine, Zentrifuge, Kreissäge u. Transmission,** ferner **Drillmaschine** sowie sämtl. **landwirtsch. Maschinen und Geräte** billig zu verkaufen.
Haus Loburg, Coesfeld.

Ein 1000 qm großes a*
Festzelt
komplett, mit Tischen u. Bänken sowie Luftgasanlage, geteilt oder im ganzen zu verleihen.
Jos. Langela, Ramsdorf i. W.

Ein schwerer 6jähr. hellbrauner **Wallach,** 1,86 Meter, für jedes Geschirr passend, weil überzählig, abzugeben. wöc
Gutsverwaltung Stovern bei Salzbergen.

Wegen Aufgabe meiner
Waffen-Sammlung
sind noch mehrere alte Gewehre, guterhaltene, billig zu verkaufen bei **Felberig,** Lotharingerstr., Zum Guten Tropfen. a2a

Primaner erteilt in allen Fächern gründl. **Nachhilfe** (à St. 50 Pfg.) Ang. unter B B 635 an die Geschäftsstelle.

Manufakturwaren und Bettwaren nach Mustern billig abzugeben an Wiederverkäufer.
Postlagernd **Wanne** II **A 23 200.**

Schön. **Füllofen** m. Kachel bill. zu verk. Frauenstr. 14.

Bürgerl. Gastwirtschaft, wenn möglich mit etwas Land, zu kaufen oder zu mieten gesucht. Kapital vorhanden.
Offerten unter O O 569 an die Geschäftsstelle.

Brosche (oval. braun. Stein) in Kinderhaus am Sonntag **verloren.** Gegen Belohn. abzugeben Brüderstr. 10, 1. Et.

1 Dauerbrenner, 1 Füllofen billig abzugeben. Hammerstr. 47.

Gebrauchte, sehr gute **Nähmaschine,** noch mit 2 Jahre Gar. f. 20 M. zu vk. Näh. Gesch.

Bekanntmachung.

Für den **städtischen Schlacht- und Viehhof in Essen** ist während der Zeit vom 16. Oktober 1912 bis 15. Oktober 1913 die Lieferung von etwa

560 000 kg. Gerstenschrot
400 000 kg. Stroh
280 000 kg. Heu
50 000 kg. Kleie
3 000 kg. Hafer
3 000 kg. Häcksel

außerdem von etwa 80 000 Liter süße Vollmilch zur Kälberfütterung erforderlich.

Die Lieferung — ausschließlich der Milch — hat frei Speicher auf Abruf zu erfolgen. Es darf nur bestes Material geliefert werden. Heu und Stroh sind in Bunden von je 10 kg. zu liefern. Säcke dürfen nicht in das Gewicht eingerechnet werden.

Die Lieferung der Milch hat frei Viehhof, und zwar nach Bestellung, meistens nur Sonntags mit ca. 1500 Litern zu erfolgen. Es darf nur Vollmilch I. Qualität geliefert werden.

Die Lieferanten sind verpflichtet, etwaigen Mehrbedarf zu gleichen Preisen zu liefern; bei Minderbedarf wird dagegen eine Entschädigung nicht gewährt.

Angebote, die bis zum 1. Oktober bindend sein müssen, sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 20. September dieses Jahres unter der Adresse „An den Herrn Oberbürgermeister zu Essen" verschlossen einzureichen.

Essen, den 28. August 1912.

Die städtische Schlacht- und Viehhofverwaltung.
J. V.:
Glose.

Gut,

herrschaftlich, 300 Morgen, davon 180 Morgen Rückenbau-Rieselwiesen und Weide, 80 Morgen Garten und Acker, Rest Wald. Viel Obst. Gepflegte eigene Jagd. Direkt am Bahnhof Varensell, zwischen Gütersloh und Verl, Bez. Minden gelegen, mit Inventar und Ernte sofort zu verkaufen. Auskunft erteilt:

Die Gutsverwaltung Haus Hülshoff
l3b bei **Verl,** Bez. Minden.

Sterbekassenversicherungs-Fachmann
von der Direktion großer Versicherungsgesellschaft als
Organisationsleiter obiger Branche
für den Bezirk Münster i. W.
gesucht.
Gefl. Offerten unter **Z 5815** an die Annoncen-Expedition **A. Rolef,** erbeten. — Diskretion zugesichert.

Wilhelm Hoffmann, Münster i. W.
Dachziegel-Verkaufsbüro Industriestr. 48.
Vertreter erstklassiger Dachziegelwerke. Größte Auswahl. Sämtliche Formen in naturrot, silbergrau, glasirt, sowie altdeutsche Ziegel in den verschiedensten Farben und Formen sofort lieferbar. Portofreie Probesendungen nach auswärts bereitwilligst.

Gebr. Husemann
Frauenstrasse 9
Möbel und Innendekoration
bieten als Spezialität an in
erstklassiger Arbeit u. hochmod. neuen Formen

Wohnsalon, Eiche mit Schnitzerei, 1 Schrank, 1 Spiegel, 1 Sofa mit Ia. Bezug, 1 Stegtisch, 4 Stühle **M. 420**

Schlafzimm., Eiche, **hell** mit Schnitzerei, 2 Bettstellen 100/200, 2 Nachtschränke mit Marmor, 1 Waschtoilette mit mod. Marmor- u. Spiegelaufsatz, 1 dreiteil. Spiegelschrank 180 cm, 1/3 für Leinen, 2 Stühle, 1 Handtuchständer **M. 575**

Speisezimmer, Eiche, dunkel geräuchert, 1 Büfett mit Kristall, Facett-Verglasung, 1 Credenztisch, 1 Ausziehtisch, 6 Lederstühle **M. 460**

Herrenzimmer, Eiche, dunkel, 1 Bücherschrank mit Facett-Verglasung, 1 Dipl.-Schreibtisch mit engl. Zügen, 2 Lederstühle, 1 Tisch, 1 Schreibsessel, 1 Chaiselongue m. Decke **M. 520**

Küche, Karoliner Peine
Blätter mit Linoleum
1 Schrank mit Verglasung
1 Anrichte mit Aufsatz
1 Tisch, 2 Stühle **M. 185**

Gesamtsumme **M. 2160**
— Nach auswärts franko Lieferung. —
i*

Landwirtschaftsschule Bitburg, Bez. Trier, mit Berechtigung versehene landwirtschaftliche Realschule in schöner, gesunder Gebirgslage. r3
Aufnahme am 11. September, 8 Uhr vormittags.
Der Direktor:
Dr. Reitemeier.

Apfelweine p. Fl. Mk. 0.35, bei 10 Fl. 0.32. **M. J. Grossgort, Hafenstr. 14.**

Die höchsten Preise für Herren- und Damenkleider, Schuhe zahlt wie bekannt **Scheier,** Mauritzstraße. *

Billiger Seefischverkauf!

Nordseeschellfisch, $1^1/_2$—2-pfündig	Pfund	**24** ₰
„ kleiner zum Braten	Pfund	**15** ₰
Kabeljau, 1—4-pfündig	Pfund	**20** ₰
Fettbücklinge, englische,	3 Stück	**25** ₰
Neue Heringe . .	Dutzend	**75** ₰

am Donnerstag
in meinen Geschäften:

Ecke Alter Steinweg und Telgterstraße	
Katthagen 47,	Wolbeckerstrasse,
Hammerstrasse,	Kanalstrasse,
Weselerstrasse,	Hansaring,
Warendorferstr.,	Ecke Steinfurter- und Grevenstrasse.

Heinr. Hill.

Zum Nachzeichnen.

Kinderheim in „Gottesgabe" bei Rheine.
Die **Kur vom 9. September bis 7. Oktober d. Js.** ist ganz besetzt. Es findet noch eine Kur vom **11. Oktober bis 7. November** statt. Pflege durch Clemensschwestern. Die Kur (einschl. Verpflegung, Arzt, Bäder usw.) kostet 50 Mk., für Kinder aus dem Kreise Steinfurt 45 Mk. Bei Überweisung von 10 und mehr Kindern Ermäßigung.
Anmeldungen beim **Bürgermeisteramt Rheine;** daselbst auch Prospekte zu haben. a*

Dalli-Seifenpulver
Das Allerbeste für Wäsche u. Hausputz

Grosser Ausverkauf v. Möbeln.
Es werden noch **Vertikows in Nußbaum u. Eiche, Speisetische, Waschstuchtische, große Spiegel, Polstergarnituren, Bettladen mit Sprungrahmen und Matratzen, Waschtische mit Marmor, Stühle in allen Sorten,** wegen Aufgabe dieser Artikel, zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft. 53v
Das Lager befindet sich in den hinteren Räumen.
Ernst Bruns, Ludgeristraße 81.

Vorzügliche Existenz!
Größeres, modernes Geschäftshaus (Eckhaus) mit 6 großen Schaufenstern, für **Manufaktur-** oder **Warenhaus,** in ganz vorzüglicher Lage an Zeche Radbod (z. Zt. bereits **1600** Häuser) zu vermieten, fast ohne Konkurrenz; desgl. **mehrere kleinere Geschäftshäuser** für jede Branche geeignet. 13b
W. Wältermann, Architekt, **Hamm i. W.,** Ostenallee 46b, Fernruf 601.

Schaufenstergestelle
Kristallglasplatten, Glasansätze für Ladentische. w*
Th. Vogel, Bogenstraße No. 17. Fernsprecher 767.
Einz. Spez.-Geschäft am Platze für kompl. Ladeneinrichtungen.

Die
Westfälische Billard- u. Jalousiefabrik
Franz Nüsing, Münster i. W.
fertigt seit über 25 Jahren in eigenen Werkstätten Billards in gediegener und geschmackvoller Ausführung an.
— Ständige Ausstellung fertiger Billards in den Verkaufsräumen. —
Grosses Lager in Tuchen, Gummis, Queues u. den sonstigen Zubehörteilen.
— Umänderungen und Reparaturen prompt und billig. —
Günstige Zahlungsbedingungen.
Hammerstrasse 53. **Fernruf 340.**

Feinste
Bilder-Einrahmungen
bei a
Jos. Kraus,
Kunsthandlung und Vergolderei Münster i. W., Frauenstr. 13/14

Heirat.
Kathol. Lehrer, 26 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft eines braven, kathol. Fräuleins mit ernsten Lebensanschauungen zw. baldiger **Heirat.** 12b
Ausführl. Offerten mit Bild und Angabe der Vermögensverhältnisse unter H H 3216 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Tadellos erhaltenes, sehr kräftig gebautes
Pianino
mit schönem Ton, äußerst billig mit Garantie zu verkaufen. b(2a
Fr. Riesenbeck, Glaspassage.

Alte Gebisse
sowie Einzelteile werden angekauft
Jüdefelderstraße Nr. 14.

Dr. Thompson's Seifenpulver
führt den Schwan als Schutzmarke
weil es die Wäsche schwanenweiß macht.
Zum Ersatz der Rasenbleiche
nimmt man das
garantiert unschädliche Bleichmittel
„Seifix" bleicht selbsttätig!

Tapeten
mit 30 bis 40% Preisermäßigung.
Reste zu jedem annehmbaren Preise. w55
C. H. Hütten, Drubbel 20.

Gestern abend um 7 Uhr ist unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager u. Onkel, der

Amtsgerichtsrat a. D., Geheime Justizrat

Bernhard Naendrup

nach längerem Leiden, im fast vollendeten 77. Lebensjahre, gestärkt mit den Gnadenmitteln der katholischen Kirche, sanft entschlafen.

Paderborn, den 3. September 1912.

Namens der Hinterbliebenen:
Dr. Hubert Naendrup, Universitätsprofessor, Münster i. W.,
Heinrich Naendrup, Hauptmann u. Kompagnie-Chef im 9. westpreuss. Inf.-Rgt. Nr. 176, Thorn,
Elisabeth Blumberg geb. Naendrup,
Engelbert Naendrup, Essen,
Franz Naendrup, Gerichtsreferendar, Paderborn,
Mimi Naendrup geb. Daniels,
Franziska Naendrup geb. Roth,
Dr. Karl Blumberg, Rechtsanwalt und Notar, Heiligenstadt,
Neun Enkel.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 6. September, nachmittags 4 Uhr von Husenerstrasse 15 aus; das Seelenamt am Samstag, morgens 9 Uhr in der Gaukirche.

Wir bitten, von Kranzspenden absehen zu wollen.

Ziehung 11. u. 12. Septbr. 1912
Künstler-Wohlfahrts-Lotterie zu Gunsten des deutschen Künstler-Verbandes
300 000 Lose à M. 1,—
7168 Gewinne im Werte v. Mark
100 000
Gewinne im Werte von Mark
30 000
10 000
5 000
u.s.w. u.s.w.
Lose à M. 1.—, 11 Lose 1. M. 10.—
Porto und Liste 25 Pf. extra.
In allen Lotterie-Geschäften und den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen z. haben.
A. Molling, Hannover-Berlin W. Lennéstr. 4.
Lose-Vertriebs-Gesellschaft Berlin N., Monbijouplatz 2.

Gesichts-ausschlag.
Pickel, Mitesser, Flechten **verschwinden** meist sehr schnell, wenn man den Schaum von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife,** à St. 50 Pf. (15%ig) u. 1,50 M. (35%ig, stärkste Form) abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zucoso-Creme** (à 50 Pf. u. 75 Pf.) nachstreichen. Großartige Wirkung von Tausenden bestätigt. In Münster bei **A. & F. Hausmann,** Frau **M. Harenberg, W. Ruhtsich, C. Francke, H. Monhof, Th. Pieper, F. Meyhöfener, B. Bellers, O. Krumbein,** Salzstr. 35; **C. H. Boetter, Th. Koch,** Michaelisplatz 2; in Greven: **Wwe. Elberfeld.**



Meine Glacé-Handschuh-Spezial-Marke
Mary
Erstklassiges Fabrikat in den neuesten mod. Farben à Paar
M. 2.75.
A. Merlin
Spezialhaus für a2a Handschuhe und Krawatten, Ludgeristraße 72.

Miniatur-Atelier
(28 Bilder M. 1.— innerh. 3 Tage).
Postkarten und Porträts.
Stets Postkarten der neuesten Tagesereignisse.
Johs. Sonntag
Spiekerhof 17. a*



Bauschule
Rastede (Oldbg.)
Meister- u. Polierkurse. Vollständ. Ausbild. i. 5 Mon. Ausf. Progr. frei

Tanz-Institut
für bessere Kreise von
Josef Schmedding.
Zu dem am Freitag, den 13. September, abends 9 Uhr, beginnenden Kursus im Restaurant **Bürgergarten,** Warendorferstr. 25, nehme weitere gefl. Anmeldungen täglich in meiner Wohnung **Bremerstraße 58** entgegen. Einz.-Unterricht zu jeder Zeit. **D. O.** a6c

Zentralverband christlicher Bauarbeiter Deutschlands.
Verwaltungsstelle Münster.
Am 3. Sept. starb unser wertes Mitglied, der **Bauhilfsarbeiter**
Anton Spanier
im Alter von 42 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet Freitag nachm. 3½ Uhr von der Antoniuskirche (Mecklenbeckerstraße) aus statt.

Gardinen, Stores, Allover-Nets, Rouleauxstoffe Theodor Cloer.

Enorm grosse Auswahl zu bekannt billigen Preisen.